

## Kommunisten besetzen Postämter

KP-Generalstreik in Oesterreich gescheitert / Unruhen nur in der Sowjetzone

WIEN. Kommunistische Terrorbanden haben am Donnerstagmorgen in Baden bei Wien, dem Sitz des sowjetischen Hauptquartiers in Oesterreich, das Hauptpostamt gestürmt und das Gebäude besetzt. Sie bemächtigten sich auch des Telefonamtes und seiner Verteilerstellen. Am Mittwoch ist bereits das Postamt in Wiener Neustadt von den Kommunisten besetzt worden. Die Kommunisten lassen nur noch offizielle Gespräche ihrer Partei über das Fernsprechnetz gehen.

Am Donnerstagmittag haben die Kommunisten auch sämtliche Eisenbahnlinien in Wien und die nach außen führenden Bahnen blockiert. Als einzige Linie blieb die Strecke Wien-Baden noch frei. Im Westen von Wien sind von den Streikenden auch Straßensperren errichtet worden. Alliierte Fahrzeuge wurden aber durchgelassen.

Die Aufforderung der kommunistischen „Exekutive der österreichischen Betriebsrätekonferenz“ vom Dienstagabend, am Mittwoch einen Generalstreik in Oesterreich durchzuführen, fand bei der Bevölkerung nicht den erhofften Widerhall. Von 1,5 Millionen Arbeitern leisteten den kommunistischen Streikparolen nur etwa 50 000 Folge. Der Schwerpunkt der Streiks lag, wie in vergangenen Tagen, in der sowjetischen Besatzungszone und im Sowjetsektor von Wien.

Die Ablehnung der Streiks durch die österreichische Bevölkerung kam am deutlichsten bei einer Kundgebung am Mittwochabend vor dem Wiener Rathaus zum Ausdruck. Dem kommunistischen Aufruf zur Teilnahme an der Demonstration folgten außer etwa 15 000 Arbeitern der streikenden Betriebe im Sowjetsektor nur wenige Neugierige. Die Wiener Sicherheitsbehörden, die umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen und 25 000 bewaffnete Polizeibeamte aufgebieten hatten, brauchten nicht allzu oft einzuschreiten. Nach der Kundgebung auf dem Rathausplatz versuchten Demonstranten, den Verkehr auf der Ringstraße zu unterbrechen. Sie wurden durch eine Polizeibereitschaft zerstreut. Streikende, die den

Vorstadtbahnhof Stadlau besetzt hatten, wurden von der Polizei wieder vertrieben und die von ihnen gebauten Barrikaden niedergedrückt.

Als Polizeibeamte am Mittwochmorgen die neueste Ausgabe der kommunistischen „Volksstimme“ in Wien beschlagnahmten wollten, schritten sowjetische Offiziere ein und verhinderten die Beschlagnahmung.

In Wiener Neustadt hielten tausend kommunistische Demonstranten zeitweise das Hauptpostamt und das Fernsprechamt besetzt. Die Versuche, Bahnhöfe und andere Gebäude der Bundesbahn in der Sowjetzone zu besetzen, konnten am Mittwoch trotz rus-

sischer Drohungen durch die Polizei verhindert werden.

Im amerikanischen Sektor von Wien kam es zu einer Schlägerei zwischen Straßenbahnern und 150 Kommunisten, die den Verkehr unterbrechen wollten. Etwa 30 Kommunisten wurden verhaftet.

Die Kommunisten stritten ab, daß sie die Regierung durch einen Putsch stürzen wollten. Der einzige Zweck des Streiks sei die Durchsetzung der Forderungen auf dem Gebiet der Lohn- und Preispolitik. Der westliche Geheimdienst berichtete am Mittwochabend, fünf Kominformmitglieder, die auf Ersuchen der Sowjets nach Wien gekommen seien, hätten die österreichischen Kommunisten aufgefordert, den geplanten Putsch gegen die österreichische Regierung nicht zu unternehmen und nicht weiter zu demonstrieren, sondern nach Hause zu gehen.

## Deutscher Protest bei den Sowjets

Alliierte Hohe Kommission unterstreicht deutschen Standpunkt

BONN. Die drei Westmächte haben den Sowjets am Mittwoch den offiziellen Protest der Bundesregierung gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze durch die Sowjetzonenregierung übermittelt. Der Schritt, um den Bundeskanzler Dr. Adenauer ersucht hat, ist durch die alliierte Hohe Kommission bei dem sowjetischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Tschuikow, erfolgt. Gleichzeitig ist das Protokoll der Bundesregierung von den Alliierten den Chefs der polnischen und der tschechoslowakischen Militärmission in Berlin und allen in Bonn akkreditierten ausländi-

sehen Missionschefs zugestellt worden.

Die Bundesregierung protestiert gegen das am 6. Juli in Görzitz zwischen Polen und der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik geschlossene Abkommen, in dem die Oder-Neiße-Linie als endgültige Staatsgrenze zwischen Deutschland und Polen anerkannt wird. Sie legt gegen das Abkommen Verwahrung ein, weil es der gegebenen Rechtslage widerspricht und erklärt, daß sie es als rechtswidrig und ungültig betrachte.

Die Bundesregierung verweist darauf, daß Deutschland nach den Erklärungen der Alliierten nach wie vor mit den Grenzen von 1937 besteht. Das Gebiet östlich von Oder und Neiße sei demnach ein Teil Deutschlands, auch wenn es einstweilen von Polen verwaltet wird. Die Grenzen Deutschlands könnten nur durch einen Friedensvertrag geändert werden. Die Sowjetzonenregierung habe kein Recht, Bindungen einzugehen, die einem Friedensvertrag vorgehen.

In einem Begleitschreiben betont die Alliierte Hohe Kommission ihrerseits noch einmal, daß die deutschen Grenzen nach der in Potsdam getroffenen Übereinkunft erst in einem Friedensvertrag mit Deutschland endgültig festgelegt werden sollen. Die Alliierte Hohe Kommission müsse daher das Görzitzer Abkommen über die Oder-Neiße-Linie als Verstoß gegen die von den vier Großmächten, zu denen die Sowjetunion gehört, übernommenen Verpflichtungen ansehen.

## „Vorleistungen“

Von Ewald Koch

Diplomatische Verlautbarungen haben meist den Vorzug, daß sie bei aller Vorsicht in der Ausdrucksweise doch konkret zu sein pflegen. Wenn deshalb jene wirtschaftlichen Verpflichtungen, welche die Bundesrepublik als bisheriges „außerordentliches“ Mitglied der westlichen Gemeinschaft zwecks Realisierung der New Yorker Beschlüsse zu übernehmen hat, neuerdings in verschiedenen Verlautbarungen auch als Vorleistungen bezeichnet werden, bedeutet das, daß uns Belastungen erwarten, die uns zweifellos erheblich zu schafen machen werden. So wenig und zögernd uns Deutschen politische und wirtschaftliche Zugeständnisse gewährt werden, so sehr ist man auf westlicher Seite doch darauf bedacht, sich der sog. „Vorleistungen“ in Bausch und Bogen zu versichern. Aus dieser Einstellung heraus wurde deshalb auch für die jetzt „in Erwägung“ gezogenen Zugeständnisse bereits im Vorleistungswege die Anerkennung der deutschen Vorkriegsschulden und die neuerliche Bestätigung der sich aus der Marshallhilfe ergebenden Verpflichtungen gefordert.

Letztere hatte die Bundesrepublik in ihrem ersten Staatsvertrag vom Dezember vorigen Jahres bereits anerkannt — sie dürften mittlerweile schon 3 Milliarden DM übersteigen —, wie sich damals gleichzeitig die USA hinsichtlich einer Regelung ihrer Vorkriegsguthaben für einen kommenden Friedensvertrag bereits die erste „Hypothek“ sicherten. Die pro-forma-Beendigung des Kriegszustandes soll nun bereits die diesbezüglichen Gegebenheiten eines Friedensvertrages vorwegnehmen. Damit wäre allerdings auch die Frage aufzuwerfen, ob die uns zuteilwerdende Marshallhilfe, die von den anderen europäischen Ländern zum größten Teil nicht zurückgezahlt zu werden braucht, auch weiterhin „eine Forderung gegen Deutschland“ bleiben soll.

Denn was nunmehr als generelle deutsche Vorkriegsschuld für die Bonner Rechtsnachfolge zur Debatte steht, ist mit runden 16 Milliarden DM eine vom „Torso“ Westdeutschland im Vorleistungswege anzuerkennende riesige Belastung, bei der allein der Gedanke an Zins und Zinseszins kalte Schauer verursacht. Uebrigens rühren diese Verpflichtungen im wesentlichen noch aus Anleihen her, die mit dem Dawes- und Young-Plan im Zusammenhang stehen. Hauptgläubiger sind hier wiederum die USA mit rund 6,5 Milliarden DM, sowie die Schweiz mit 2 Mrd. DM und Großbritannien mit 1,4 Mrd. DM. Böse Zungen behaupten sogar, daß unsere Auslandsverschuldung mit Zins- und sonstigen Verpflichtungen einen Gesamtumfang von 20 Milliarden DM erreichen würde, womit dann allerdings unser derzeitiges „Behelfsheim“ als Ruine der früheren deutschen „Reichs-Villa“ bedenklich überlastet sein dürfte.

Dabei liegen feste Anhaltspunkte über den tatsächlichen Umfang unserer privaten Auslandsverschuldung noch nicht einmal vor.

Leider sind bisher auf die Frage, ob und inwieweit die deutschen Vermögenswerte im Ausland und unsere gar nicht entfernt abschätzbaren Patentwerte auf unsere Schulden in Ansatz gebracht werden, bisher nur recht unbestimmte Andeutungen erfolgt, wobei wir aber wissen, daß gerade die „Patentbeute“ zugegebenermaßen „alle Erwartungen weit übertroffen“ hat. Es liegt ohne Frage im Interesse von Schuldner und Gläubigern, daß das Problem der Vorkriegsverschuldung gelöst wird. Die Achtung des Privateigentums — auch des deutschen! — aber hat zumindest ein ebenso bindender Grundsatz zu sein wie die Anerkennung und Tilgung einer Schuld!

Steht aber nicht die volle Anrechnung der beschlagnahmten und liquidierten deutschen Auslandswerte fest, dann werden dem deutschen „Torso“ von vornherein derartig ungeheure Hypotheken und untragbare Tilgungsraten auferlegt, daß uns in unserem lüdierten und reichlich behelfsmäßig zusammengeflackten Hause praktisch kein Nagel mehr gehört, zumal wir den Ostflügel auch noch zwangsvermieten mußten. So geht es also bestimmt nicht, zumal weiterhin feststeht, daß die sogenannten „ergänzenden“ Vorleistungen bei der Bildung von Warenreserven und der Aufstellung der Rohstoffe in der westlichen Regionalwirtschaft die hypothekarischen Belastungen noch um eine zusätzliche „Grundschuld“ vermehren werden. Weitere wirtschaftliche Belastungen in Form eines eventuellen direkten Rüstungsanteils werden zudem an unserem Sozialprodukt reihen, das durch Wiedergutmachungen und Demontagen, einschränkende Bestimmungen für die industrielle Produktion und den eigenen Schiffbau usw. ohnehin mehr als unzureichend ist. Die sogenannten „Vorleistungen“ nehmen sehr leicht das Charakteristikum der Einseitigkeit an. Damit aber wird nicht nur unser materielles Potential, sondern werden zugleich auch unsere ideellen Reserven über Gebühr belastet.

## „Boykotthetze — Kriegspropaganda“

Hohe Zuchthausstrafen für „Zeugen Jehovas“ / Prozesse am laufenden Band

BERLIN. Der erste Strafsenat des Obersten Gerichts der Sowjets unter Vorsitz der Vizepräsidentin, Frau Dr. Hilde Benjamin, verurteilte von neun führenden Mitgliedern der Religionsgemeinschaft „Zeugen Jehovas“ zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus, drei zu je 15 Jahren, eines zu zwölf, zwei zu zehn und eines zu acht Jahren Zuchthaus. In der Urteilsbegründung führte die Vorsitzende aus, die Angeklagten hätten im „Auftrag des amerikanischen Imperialismus fortgesetzt Spionage, Boykotthetze und Kriegspropaganda“ betrieben. „Die Organisation hat gegen den Staat, der sie in einer seltenen Loyalität geduldet hat, fortwährend gehetzt. Alle Angeklagten haben sich gegen alle Fragen gestellt, die für das deutsche Volk Lebensfragen sind.“

Die Urteile deckten sich völlig mit den Strafanträgen des Generalstaatsanwalts Dr. Ernst Meisheimer.

Von seiten der „Zeugen Jehovas“ wurde nach Beendigung des Prozesses festgestellt, das Verfahren sei unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt und den Angeklagten kein ausreichender Rechtsschutz gewährt worden.

Die große Strafkammer des Landgerichts Halle verurteilte den Diplomingenieur Riedel wegen „Sabotage des Wirtschaftsaufbaus“ zu acht Jahren Zuchthaus. Die fünfte Große Strafkammer des Landgerichts Dresden sprach gegen sieben wegen „Agententätigkeit“ angeklagte Personen eine Zuchthausstrafe von insgesamt 43 Jahren aus. Zwei Jugendliche erhielten Jugendgefängnis auf unbestimmte Zeit, aber höchstens vier Jahre. Ein weiterer ähnlicher Prozeß läuft zurzeit noch in Zittau.

### Nordkoreaner stellen sich

Bisher die Leichen von 25 000 Ermordeten aufgefunden

TOKIO. Die bisher kampflös nach Norden ausweichenden nordkoreanischen Verbände haben am Donnerstag etwa 120 Kilometer nördlich des 38. Breitengrades sich nunmehr zum Kampf gestellt. Aus Frontberichten geht hervor daß erbitterte Gefechte im Gange sind.

Die Kommunisten haben in Südkorea ein blutiges Mahmal ihrer dreimonatigen Herrschaft zurückgelassen. Seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Front im Süden des Landes wurden die Leichen von 25 000 Männern, Frauen und Kindern gefunden, die in bestialischer Weise ermordet worden sind. Alliierte Untersuchungsbeamte befürchten, daß sich diese Zahl noch stark erhöhen wird. Nach Schätzungen sind allein in Seoul 10 000 Einwohner umgebracht worden.

In den befreiten Gebieten Südkoreas nimmt die kommunistische Partisanentätigkeit dauernd zu.

Die sowjetisch lizenzierte Nachrichtenagentur ADM teilte mit, die Gerichte der Ostzone hätten allein am Dienstag 21 „Agenten und Saboteure“ zu Freiheitsstrafen in einer Gesamthöhe von 115 Jahren verurteilt.

Die Sowjets haben jetzt die Mehrzahl der Mannschaftslisten und Interzonenpässe für etwa 200 westdeutsche und Westberliner Lastkähne genehmigt, die wegen Beanstandung dieser Dokumente wochenlang in Westberlin, Westdeutschland und der Ostzone festgehalten haben. Man hofft, daß der „Schleusenkrieg“ damit seinem Ende entgegengeht.

### Vargas führt

Präsidentenschaftswahlen in Brasilien

RIO DE JANEIRO. Der ehemalige Diktator Brasiliens, Getulio Vargas, liegt nach den ersten inoffiziellen Ergebnissen der Präsidentenschaftswahlen, die am vergangenen Dienstag stattfanden, in Führung. Vargas war von 1930—1945 Präsident von Brasilien, dann wurde er von seinen Anhängern gestürzt und ins Exil geschickt. Die unter seiner Regierung geschaffenen modernen Arbeitsgesetze und die Maßnahmen auf dem Gebiete der Sozialversicherung wirken sich jedoch dahingehend aus, daß die sogenannte „Arbeiterpartei“ Vargas erneut zum Kandidaten nominierte.

Von den beiden anderen Präsidentenschaftskandidaten gilt Gomes, ein Generalleutnant der Luftwaffe, als der demokratischste der drei Kandidaten, während Machado sich vor allem auf die kapitalistischen Kräfte stützt, die gegenwärtig den Regierungsvorsitz Brasiliens bestimmen.

Am Wahltag kam es zu mehreren blutigen Zwischenfällen, bei denen mindestens sieben Personen getötet wurden.

### Räumung von Stützpunkten

Grenzschutzsystem in Indochina war unwirksam

SAIGON. Das französische Oberkommando gab am Mittwoch bekannt, daß die französischen Stützpunkte Caobang, Pakha und Joang Suphi in dem von Vietminh-Aufständischen besetzten Grenzgebiet im Nordosten Indochinas geräumt worden seien. Militärische Kreise Saigons erklärten die Räumung dieser Stützpunkte, erfolge, weil sich das Grenzschutzsystem, mit dem das Eindringen von Aufständischen in das Hinterland verhindert werden sollte, als unwirksam erwiesen habe. Die Franzosen wollen sich deshalb auf eine Linie zurückziehen, von der aus das reiche Reisgebiet und die Gegend des Tongking-Deltas sowie die wichtige Stadt Hanoi besser verteidigt werden können.

Ho Chi-minh, der Führer der Aufständischen, verfügt insgesamt über etwa 100 000 Mann regulärer Truppen, wovon die kampfstärksten, etwa 40 000 Mann, im Norden des Landes stehen.

### Gegen überhöhte Preise

Energetische Maßnahmen des Bundeskabinetts

BONN. Das Bundeskabinett hat am Mittwoch beschlossen, künftig energisch mit allen gesetzlichen Mitteln gegen zu hohe Preise vorzugehen. Künftige Vergehen gegen die Preisordnung sollen im Zusammenwirken mit den Ländern geahndet werden, wobei das Wirtschaftsrecht in vollem Umfang angewendet werden soll. Bundesjustizminister Dr. Dehler erklärte dazu, daß nicht neue Gesetze geschaffen werden sollen, sondern es werde vielmehr die Justiz mobilisiert. Bundeswirtschaftsminister Erhard teilte mit, die Bundesregierung bereite ein Einfuhrsicherungsprogramm vor, das Importe für drei bis vier Monate vorsieht. Um Vorräte zu schaffen, wolle man für 1,7 bis 2 Milliarden DM Rohstoffe einkaufen.

### Befragung des Volkes ge'ordert

DARMSTADT. Die „Bruderschaften der Bekennenden Kirche“ haben in einem offenen Brief an Bundeskanzler Adenauer die Neuwahl des Bundestags gefordert, „in der das deutsche Volk selbst entscheidet, ob es wieder auferzistet werden will“. In dem Brief wird erklärt, daß zuverlässigen Informationen nach ehemalige Wehrmachtsgeneräle bereits mit der Aufstellung eines deutschen Truppenkontingents begonnen hätten und „die Rüstungsindustrie entsprechende Aufträge“ erhalte. „Wir werden nichts unterlassen, um alle, die unsere Stimme erreicht, über diese Vergewaltigung unseres Volkes aufzuklären“, heißt es in dem Briefe. Kirchenpräsident Niemöller hat sich dem offenen Brief der Bruderschaften in einem privaten Schreiben an den Bundeskanzler angeschlossen. Er bittet den Kanzler, ohne vorherige echte Befragung des Volkes keine vollendeten Tatsachen zu schaffen.



# Iberischer Block bejaht Europapolitik

Bedeutung und Auswirkung der Zusammenkunft von Salazar und Franco

Von unserem iberischen Korrespondenten Werner Schulz

MADRID. In Madrid rechnet man damit, daß der spanische Staatschef Franco in den nächsten Wochen erneut mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar zusammentreffen wird.

„Die Pyrenäen sind die geographische Grenze Portugals.“ Erst vor knapp vier Wochen hatte Ministerpräsident Dr. Oliveira Salazar diese Erklärung in unverkennbarer programmatischer Absicht und Form abgegeben. Seine Zusammenkunft und seine persönlichen Besprechungen mit General Franco sind die natürliche Folge dieser Politik der iberischen Einheit, die bereits vor 11 Jahren zum Abschluß des spanisch-portugiesischen Freundschaftsvertrages und zur Schaffung des iberischen Blockes führte und damit Spaniens und Portugals Neutralität auf eine feste und gemeinsam abgestimmte Grundlage stellte.

Die amtlichen Veröffentlichungen über die Zusammenkunft Salazar-Franco beschränken sich darauf, bekannt zu geben, daß die beiden Staatsmänner die weltpolitische Lage überprüft und sich davon überzeugt haben, daß die loyale und vorbehaltlose Zusammenarbeit zwischen den iberischen Völkern eine zuverlässige Garantie für ihre Sicherheit darstellt.

Ähnliche Kommuniqués sind oft schon nach Besprechungen zwischen Regierungschefs oder Außenministern veröffentlicht worden, ohne daß hinter ihnen eine im voraus abschätzbare politische Realität stand. Im Fall Portugal-Spanien dürfte es jedoch so sein, daß die Worte den Tatsachen folgen. Die enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern hat sich gerade im Laufe des letzten Jahres noch weiterhin vertieft, und die wachsende Bedrohung Westeuropas und damit auch des iberischen Raumes hatte die portugiesische Regierung veranlaßt, schon im vergangenen Jahre eine sehr energische Offensive zugunsten der Einbeziehung Spaniens in den Aufbau eines westeuropäischen und atlantischen Verteidigungssystems einzuleiten. Tatsächlich würde auch der militärische und strategische Wert der portugiesischen Mitarbeit im Atlantikpakt in dem Augenblick einfach illusorisch werden, in dem die spanische Politik andere Wege ginge als die der Paktmächte. Eine solche Möglichkeit ist zwar auf Grund der antikomunistischen Einstellung Spaniens im Fall einer kommunistischen Aggression ausgeschlossen, es liegt Portugal aber daran, den großen spanischen Nachbarn, der die kontinentale Sicherung der portugiesischen Grenzen darstellt, voll und ganz in das Atlantikpaktssystem und die westeuropäische Abwehrfront einbezogen zu sehen.

Spanien besitzt heute in Westeuropa das ef-

ektiv stärkste Heer, das über sehr weitgehende Kriegserfahrungen verfügt und trotz Materialmangels gut ausgebildet ist. Mit seinem unwegsamen Bergland, seiner natürlichen Schutzmauer, den Pyrenäen und dem traditionellen Unabhängigkeitscharakter des Spaniers wie des Portugiesen stellt die iberische Halbinsel die stärkste Schlüsselstellung Westeuropas dar, nur jedoch, wenn beide iberischen Länder eine gemeinsame Politik durchführen.

In Lissabon und Madrid selbst stellen die Zusammenkunft und die amtlichen Erklärungen darüber keine sensationelle Überraschung dar. Der Portugiese und Spanier betrachtet sie im allgemeinen als die Bekräftigung einer bereits festliegenden Politik. Der ausdrückliche Hinweis auf die „gemeinsame Gefahr“, die beide Länder bedroht, läßt ihn erkennen, daß im Falle eines zukünftigen Konfliktes eine iberische Neutralität einfach unmöglich ist und

daß beide Länder restlos und entschlossen auf der Seite der westeuropäischen atlantischen Völkergemeinschaft stehen werden und entschlossen sind, sich für alle Eventualitäten vorzubereiten, weil man sowohl in Lissabon wie in Madrid davon überzeugt ist, daß nur eine wirksame und kraftvolle Machtentfaltung des Abendlandes die kommunistische Gefahr zurückdrängen und den Frieden sichern kann. Die Offensive für eine beschleunigte und energische Mobilisierung der Kräfte ganz Westeuropas und einen festen Zusammenschluß aller nichtkommunistischen Völker, die bereits in Portugal und Spanien stark wirksam war, wird sich zweifellos in Zukunft noch intensiver gestalten und außenpolitisch in die Erscheinung treten.

Damit werden alle diejenigen, die in Portugal und Spanien noch vereinzelt von der Möglichkeit einer zweiten Neutralitätsepoche träumten, diese Wunschträume endgültig begraben müssen. Die beiden iberischen Länder werden sich fester noch als bisher an das Schicksal des Abendlandes binden. Das ist die außenpolitische Quintessenz der Zusammenkunft von Vigo und Porto.

# Gemäßigte Labour-Politik

Parteitag lehnt Lohnstoppolitik ab

MARGATE. Das Sozialisierungsprogramm der Regierung sei noch nicht abgeschlossen, gab der stellvertretende Premierminister Morrison am Mittwoch auf dem Kongreß der Labourparty in Margate bekannt. Der Gedanke, die Zement- und Zuckerindustrie sowie das Betriebsversicherungswesen zu verstaatlichen, sei durchaus nicht fallengelassen worden. Ebenso könnten auch noch andere Industriezweige und Dienstleistungen in das Sozialisierungsprogramm einbezogen werden. Unzweckmäßig wäre es jedoch, wenn sich die Labourparty genau auf einen Zeitplan festlegte. Nachdem auch der auf dem linken Flügel der Partei stehende Gesundheitsminister Bevan für eine gemäßigte Innenpolitik eingetreten war, billigte der Parteitag einstimmig dieses Vorgehen.

Die bisherige Lohnstoppolitik der Regierung wurde von den 1500 Delegierten zurückgewiesen und eine Verbesserung der Reallohn durch schärfste Maßnahmen gefordert. Verlangt wurden Lohnerhöhungen und die Einführung von Profitbeschränkungen und -kontrollen.

Mit tiefem Schweigen wurde am Mittwoch nachmittags die Feststellung von Premierminister Attlee aufgenommen, daß Großbritannien seine Anstrengungen verdoppeln müsse, um seine Aufrüstungspläne zu erfüllen und den erzielten Fortschritt und Wiederaufbau aufrecht zu erhalten.

Zum Parteivorsitzenden wurde für die nächsten zwölf Monate Miss Alice Bacon gewählt.

Am Donnerstag übernahmen rund 1000 britische Matrosen die Londoner Gasanstalten, nachdem die Gasarbeiter, die seit drei Wochen streikten, nach wie vor im Aufstand verharren.

Die USA haben, wie am Mittwoch in London verlautete, das britische Gesuch um 1,5 Mrd. Dollar zur Finanzierung der Wiederaufrüstung innerhalb von drei Jahren abgelehnt.

In der außenpolitischen und Verteidigungsdebatte erklärte am Donnerstag Verteidigungsminister Shin well, er hoffe, daß auf dem Wege über den Atlantikpakt eine Organisation geschaffen werde, die jeder Aggression entgegenzutreten könne.

# Nachrichten aus aller Welt

FRANKFURT. Beim Oberstaatsanwalt in Frankfurt laufen Ermittlungsverfahren gegen 150 Personen, die im Verdacht stehen, gegen den § 175 des Strafgesetzbuches (Homosexualität) verstoßen zu haben; einige wurden verhaftet.

BAMBERG. Der Anwalt eines Mietautobesizers ließ Anfang dieser Woche bei dem Bundestagsabgeordneten und WAV-Landesvorsitzenden Alfred Loritz eine Taschenpflöndung vornehmen, die 100 DM erbrachte. Loritz soll dem Autobesitzer seit den Bundestagswahlen 200 DM schulden.

OSNABRÜCK. Das Osnabrücker Schwurgericht verurteilte den 31jährigen Laboranten Franz Siepker aus Mehringen, Kreis Lingen, zu sechs Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 1000 DM Geldstrafe, weil er als Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Ascha im Ural Kameraden mißhandelt und ihr Eigentum unterschlagen hatte. In 40 Fällen wurde ihm einfache und schwere Körperverletzung und fortgesetzter Sachwucher nachgewiesen.

BERLIN. Am Mittwoch, dem vierten Tag der Deutschen Industrierausstellung 1950 am Berliner Funkturm, wurde der 100 000. Ausstellungsbesucher gezählt.

SAARBRÜCKEN. Der Arbeitsminister des Saargebets hat am Mittwoch eine 12prozentige Lohnerhöhung für Bergleute und Industriearbeiter angeordnet. Der Lohnerhöhung ging, wie bereits gemeldet, Anfang der Woche ein 24stündiger Warnstreik voraus, an dem sich rund 180 000 Arbeiter beteiligt hatten.

KOPENHAGEN. In der dänischen Stadt Sønderburg wurde ein Wikinger-Klub gegründet,

dessen Mitglieder das ganze Jahr hindurch im Freien baden. Alterspräsident ist ein 80jähriger Probst, der mit seiner etwas jüngeren Gattin noch jeden Tag einen Kopsprung in die Ostsee macht.

MANSTON. Ende vergangener Woche trafen mit einem zweimotorigen Flugzeug drei tschechoslowakische Piloten mit ihren Frauen und zwei Kindern nach gelungener Flucht in Großbritannien ein.

RANGUN. Aufständische Karen haben nach einem Bericht der burmesischen Regierung an der Südküste von Burma ein ganzes Dorf zerstört, indem sie die Häuser in Brand setzten; 14 Dorfbewohner wurden getötet.

NEW YORK. Die Anzahl der Fernsehempfänger hat in den USA im Laufe des Septembers die 7-Millionen-Grenze überschritten. Damit kommt je 20 Einwohner ein Fernsehapparat.

MOMBASSA (Kenia). Im Hafen von Mombassa ertranken am Mittwoch 15 Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier, als ein Omnibus von einer Fährbahn in das etwa 5 m tiefe Wasser stürzte. Unter den Getöteten acht Personen befanden sich Braut und Bräutigam.

Um die Gewerbefreiheit. In Ergänzung zu unserem Bericht über die Landtagsitzung vom Dienstag stellen wir fest, daß der Abgeordnete Schwarz (CDU) sich nicht dafür ausgesprochen hat, die Zulassungsbestimmungen für selbständige Gewerbetreibende generell zu lockern, sondern nur Erleichterungen zu ermöglichen für Heimkehrer.

# Für Acht-Mächte-Entscheidung

Sowjetischer Korea-Plan abgelehnt

LAKE SUCCESS. Der erste politische Ausschuß der UN-Vollversammlung nahm am Mittwoch mit 47 gegen 5 Stimmen bei 7 Enthaltungen den Acht-Mächte-Entscheidungsentwurf zur Koreafrage an, der der UN-Vollversammlung empfiehlt, alle Maßnahmen zur Bildung einer einheitlichen demokratischen und unabhängigen Regierung für ganz Korea zu treffen. Dieser Plan soll noch diese Woche der Vollversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden. Mit der zu erwartenden Annahme würden die UN-Truppen stillschweigend die Ermächtigung erhalten, den 38. Breitengrad zu überschreiten.

Der sowjetische Korea-Plan wurde mit 46 gegen 5 Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt. Dasselbe widerfuhr einem indischen Antrag, der die Überprüfung aller Korea-resolutionen vorschlug.

# Stassen schreibt Stalin

Bitte um eine Unterredung

WASHINGTON. Der Führer der Republikaner und Präsident der Universität von Pennsylvania, Harold E. Stassen, hat sich in einem Brief an Stalin gewandt und darin diesen um eine Zusammenkunft gebeten. Auf einer Pressekonferenz erklärte Stassen am Mittwoch, seine Absicht sei es, den Weg zu einer Zusammenkunft zwischen Stalin und Mitgliedern des Politbüros einerseits und ihm sowie vier oder fünf anderen führenden Mitgliedern der amerikanischen Bürgervereinigungen andererseits freizumachen. In dem Schreiben wurde Stalin aufgefordert, die gegenwärtige sowjetische Politik zu ändern und „den Weg zum Weltfrieden und der Freiheit für die Menschheit zu beschreiten“.

Stassen hatte bereits vor dreieinhalb Jahren einmal eine ähnliche Zusammenkunft mit Stalin.

# Beamte als Abgeordnete

Stuttgarter Landtag regelt Wählbarkeit

STUTTGART. Der württemberg-badische Landtag hat mit Mehrheit beschlossen, das Landtagswahlgesetz ohne die von der alliierten Hohen Kommission beanstandeten Bestimmungen zu verkünden. Gleichzeitig ist durch ein neues Gesetz die Frage der Wählbarkeit der Beamten geregelt worden. Danach gelten Beamte und Angestellte des Landtags, die eine Wahl zum Landtag annehmen, für die Dauer ihrer Mitgliedschaft im Landtag als beurlaubt. Während dieser Zeit ruhen ihre Rechte und Pflichten. Sie erhalten in dieser Zeit keine Dienstbezüge. Sobald ihre Abgeordnetentätigkeit endet, treten sie wieder in ihre Rechte und Pflichten ein. Andererseits können Mitglieder des Landtags während der Dauer ihrer Mitgliedschaft auch nicht Beamte und Angestellte des Landes werden. Von den Einschränkungen sind Lehrer, Hochschullehrer, Ehren- und Wahlbeamte ausgenommen.

Abgeordneter Leibbrandt (KPD) stellte fest, daß der Landtag vor der Hohen Kommission kapituliert habe. Vor wenigen Wochen habe man noch große Worte gebraucht und habe gesagt: „Es komme was da wolle, wir werden uns nicht beugen.“

# „Gefährliche“ Eishockeyspieler

PRAG. Gegen mehrere prominente tschechoslowakische Eishockeyspieler hat vor dem Staatsgerichtshof ein Prozeß begonnen, über dessen Anklage nichts bekannt ist. Nicht einmal die Zahl der Angeklagten kennt man. Wie aber verlautet, sind die Eishockeyspieler im März dieses Jahres verhaftet worden, weil sie den Beschluß der tschechoslowakischen Regierung öffentlich kritisiert haben, die Meldung zu den Eishockeymeisterschaften in London zurückzuziehen. Sie sollen außerdem öffentlich erklärt haben, daß sie aus London nicht wieder nach der Tschechoslowakei zurückzukehren die Absicht hätten.

# Warnung der Arbeitgeber

WIESBADEN. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände der Bundesrepublik hat eine Stellungnahme veröffentlicht. Darin heißt es nach einem Hinweis auf die bisherigen Ergebnisse der gemeinschaftlichen Beratungen mit den Vertretern des DGB: „In krassstem Gegensatz zu dem gemeinsamen Bekenntnis zur Idee der Gemeinschaft wurde vom Bundesvorstand des DGB im Juli erklärt, daß die Gewerkschaften nunmehr gewillt seien, für die Erreichung des Mitbestimmungsrechts „gewerkschaftliche Kampfmittel“ anzuwenden.“

Am 26. September wurde die Absicht zum gewerkschaftlichen Kampf erneut bekundet. Jede Selbstverwaltung der Beteiligten im Rahmen einer neuerschaffenden Sozialordnung setzt die ehrliche Bereitschaft beider Partner zur Gemeinschaftsarbeit und zu sozialem Frieden voraus. Die Idee des Klassenkampfes ist mit solchem Willen unvereinbar. Wer sich zu ihr und ihren Methoden bekennt, muß sich deshalb der schwerwiegenden Folgen bewußt sein, die mit einem solchen Weg unweigerlich verbunden sind.“

# Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Er war nun nicht nur Ergründer und Mitteilhaber, sondern Schöpfer dieser abgründigen, seitensamen und geheimnisvoll verwegenen Persönlichkeit, die über die allgemeine Zerstörung des Hirns hinaus einen Trieb in sich lebendig zu halten vermochte.

Born benötigte nun zu seinem Vortrag keine Notizen mehr. Er war auf die tiefen und dunklen Beziehungen gekommen, die zwischen gesundem und krankem Hirn bestanden. Er legte dar, wie etwas, das bisher eine klare, glatte Grenze war, auf einen Reiz hin, gesandt von einer nicht zu ermittelnden Zentrale, im nächsten Herzschlag sich zu verwischen beginnt und das Individuum aus der Gemeinschaft der Normalen ausschleudert. Wie diese allmächtige Kraft, in einer Laune Gutes und Böses schaffend, dem Betroffenen die Erkenntnis des eigenen Zustandes vorenthält. Und daß es gegen das Wirken der geheimnisvollen Kraft keinen Schutz und kein Heilmittel gab. daß wir Menschen ihrer Tyrannei ausgeliefert und unentrinnbar zu Taten gezwungen werden, die wir in normalem Zustand niemals begangen hätten. Schuldlos aus der Gemeinschaft der Gesellschaft auszustoßen. weil ein Teufel die Funktion eines winzigen Gehirnganges störte.

Das verhängnisvolle sei daran: Je näher ein Gehirn dem Genialen sei, um so leichter habe es der böse Geist, das Pünktchen zu treffen, von dem aus auf einmal die ordnende und sammelnde Kraft in Verwirrung gestürzt werden könne.

Born sprach bald, ohne daß ihm seine Gedanken klar bewußt wurden. Er redete wie

aus dem Unmittelbaren eines tiefen und schöpferischen Prozesses in seinem Innern. Seine Zuhörer fühlten sich von dieser gespenstigen Unmittelbarkeit der Mitteilung mit Schauern übergossen, und als Born, ohne zu wissen weshalb, am Ende der vorgenommenen Redezeit aufhörte, wagte niemand sich zu erheben.

Er selber stand oben noch lange Sekunden abwesend stumm, und dann war es, als erwache er aus einem Traum. Dieses Erwachen vollzog sich so, daß er sah, wie eine zweite Erscheinung seiner Persönlichkeit, die sich neben ihm aufgestellt hatte in ihn zurückzuschlüpfen begann.

Als sich die beiden Bilder vollkommen deckten, gewann er das klare und eindeutige Bewußtsein zurück.

„Das ist nicht möglich!“ beschwor er sich im stillen, „wenn das wahr ist, was ich gesehen habe, dann bin ich nicht mehr ich. sondern geisteskrank, persönlichkeits-gespalten, im Dämmerzustand lebend. nein, ich bin nur, weil ich diese Zustände an meinen Kranken so gut kenne, übersensitiv geworden und kann mit Willen und Absicht mein Ich teilen. es ist ganz harmlos, wenn auch sehr originell: ich bin vermutlich der einzige Mensch, der mit wissenschaftlichen Mitteln in klarer Erkenntnis einen Zustand des eigenen Ichs herbeiführen kann, der sonst nur als Symptom einer Geisteskrankheit vorkommt.“

Ich weiß wohl zuviel, ich sehe zuviel, und der Mechanismus der Doppelexistenz ist — für mich — so leicht zu handhaben, daß ich nun eigentlich auch imstande sein müßte, die unwillkürliche, also krankhafte Form des Zustands zu korrigieren, zu heilen. Ich muß jetzt eine genau bestimmte Therapie finden. nun, das hat noch Zeit, die Hauptsache ist, daß ich meine Fähigkeit kontrollieren kann, wenn es auch in einer Art von Selbsthypnose geschieht, grundsätzlich verschieden von der zerstörenden Macht, die Menschen geisteskrank werden

läßt. Es ist etwas Ungeheuerliches, was mir da gelungen ist. Ich muß vorsichtig sein, darf es nicht zu früh preisgeben.“

Gefast, beinahe stolz sah er über die Menge der Zuhörer hinweg, dann verbeugte er sich hastig und verließ das Podium. Nun erst war auch von den Zuhörern der Bann genommen.

Professor Born hatte einen dunkelblauen Viersticker, den er selbst steuerte und für alle Ausgänge in die Stadt benutzte. Als er zu diesem Wagen kam, der stets an einer bestimmten Stelle, etwas entfernt vom Eingang parkte, stieß ihn der Anblick zweier Damen, die auf einmal darin saßen, aus dem benommenen Sinnen, das ihn noch immer an das Erlebnis seines Vortrages band.

Helli und die Lara begrüßten ihn. Gestört in seinem Zustand durch die unvorhergesehene Anwesenheit der beiden Damen, grüßte er hastig und etwas zerstreut zurück, horchte bei der Vorstellung der berühmten Tänzerin nur halb hin, schaute auch kaum auf und setzte sich ans Steuer.

Helli und die Lara saßen hinten. Immer noch eingesponnen in das Erlebnis beim Ende seiner Vorlesung, verrichtete er mechanisch die notwendigen Griffe, um den Wagen in Gang zu bringen. Der Motor lief. Die Kuppelung griff ein, und Born ließ den Wagen sofort mit einer gefährlichen Schnelligkeit durch die Straßen laufen. Ihn überkam dabei ein phantastisches Gefühl, als setzen dieser Wagen und dieses Tempo ihn instand, vor sich selbst davonzulaufen.

Zufällig blickte er in den Spiegel über der Windschutzscheibe.

Er erschrak.

Er sah in dem Spiegel, wie ein Paar großer, fast achtrauer Augen unmittelbar in die seinen schauten, und sie taten es mit dem lächelnden Ausdruck eines Einverständnisses, das schon lange zwischen ihm und der Frau bestanden.

Nur eine Sekunde lang lagen seine Blicke

tief in denen der fremden Frau. Dann, inmitten eines Blutschwails, der sein Gesicht rot machte und sein Herz zu schnellen Schlägen antrieb, wandte er sich ab und richtete seine Augen wieder starr auf die Fahrbahn.

In diesem Augenblick wußte er wieder, daß es in der Welt Frauen gab. Das hatte er in den letzten Jahren vergessen.

Es drängte ihn, nach Hause zu kommen und neben dieser blonden, grauäugigen Frau zu sitzen, ihre Stimme zu hören und sie anzusehen. Zum Glück überredete Helli sie gerade, zum Tee in die Villa mitzufahren.

Als er vor dem Eingang zum Haus die Tür des Wagens vor ihr öffnete und sie aussteigen ließ, war das helle Kobaltblau ihres Kleides im Grau der Stadt von einem erregenden Schimmer. Er sah auch das blaue Hüthen mit dem weißen, rückwärts geneigten Reiterstoß wie ein Blumenblatt auf dem korbblonden Haar liegen. Es schien ihm von einer lieblichen Keckheit. Aber er wagte es nicht wieder, in diese Augen zu schauen, in die achtrauen Augen, deren Schimmer und Glanz ihn vorhin im Spiegel des Wagens so unvermutet und zärtlich angesehen hatten.

Als sie dann in dem großen Zimmer saßen und die Lara den Hut abgenommen hatte, sah er, daß dieses Haar wie ein Flaum von goldenem Moos war. Am Beginn des seitlichen Scheitels besonders hatte es eine übermäßige Feinheit, betont noch durch die spielenden Lichter der Farbe. Nie hatte er solches Haar gesehen.

Es kam ihm plötzlich die Vorstellung, er bleibe in ihrem Haargeflecht wie in einer Falle hängen, und er lächelte unwillkürlich, ja wider Willen, denn es war eher eine große Traurigkeit, die ihn ergriff, als eine Stimmung, die Anlaß zum Lächeln gab.

Die Lara schaute ihn fragend an.

„Weshalb ich lächle, wollen Sie wissen?“ und er sagte ihr, was er eben empfunden hatte.

(Fortsetzung folgt)





## Nagolder Stadtgehehen

**Kulturarbeiterinnen gesucht**  
Das Städtische Forstamt sucht wieder eine Anzahl Frauen und Mädchen, die im Stadtwald als Kulturarbeiterinnen arbeiten wollen. Wer Interesse hat, wird gebeten, sich möglichst umgehend beim Städtischen Forstamt (im Gebäude der Stadtpflege) zu melden.

**Wer hat das verloren?**  
1 Armbanduhr, 1 Krawattennadel, 1 Schirm, 1 Goldbörse mit Inhalt, 1 Holzraspel, 1 Kneifzange, 1 Geldschein, 1 kleiner Schlüssel, 1 Gürtel für ein Kleid.

All dies wurde im September auf dem Fundamt im Rathaus als Fundsache abgegeben und wartet auf die Abholung durch den Eigentümer.

An älteren Fundsachen liegen dort noch: 1 Schiebelehre, 1 Hirschfänger und 1 Armbanduhr, die im Schwimmbad zur Aufbewahrung abgegeben, aber nicht mehr abgeholt wurde. Hoffentlich erinnern sich jetzt die vergeblichen Verlierer ihres Eigentums; den christlichen Findern gebührt neben einem Lob auch ein entsprechender FINDERLOHN.

**Lehrkurs für Kaninchenzucht**  
Nach Mitteilung des Kleintierzüchtervereins Nagold findet der bereits angekündigte Lehrkurs über Kaninchenzucht, Felle und Wolle für die Kreise Calw und Freudenstadt am Sonntag, den 8. Oktober, in Nagold im Gasthof zur „Rose“ statt. Der Kurs beginnt am Sonntag Vormittag um 8 Uhr; es spricht der Landesvorsitzende Bader.

**Schachturnier Nagold Stadt — Land**  
Die Schachabteilung Nagold des VfL plant für Sonntag, den 15. Oktober, die Durchführung eines Schachkampfes Nagold Stadt gegen Nagold Land. Dadurch soll den zahlreichen Einzelspielern auf dem Land die Gelegenheit zur Teilnahme an einem Turnier geboten werden. Es haben sich bereits Spieler aus Ebnhausen, Halterbach, Mötzingen, Unter- und Oberjettingen, Wildberg usw. gemeldet, so daß sicher eine sehr spielstarke Land-Mannschaft zusammenkommt. Wer noch Lust hat, sich an dem Wettkampf zu beteiligen, wird gebeten, dies bis spätestens 12. Oktober der Schachabteilung des VfL Nagold schriftlich mitzuteilen. Jeder ist eingeladen und kein Spieler sollte diese Möglichkeit zur Weiterbildung im Schachspiel versäumen.

**Monatsversammlung der Naturfreunde**  
Der Touristenverein „Naturfreunde“, Nagold, hält am Samstag, den 7. Oktober, abends ab 8 Uhr seine Monatsversammlung im Gasthof zur „Burg“ ab.

**Filmvorschau — Tonfilmtheater Nagold**  
„Die Flucht von der Teufelsinsel“, das Wochenendprogramm des Tonfilmtheaters Nagold, bildet den 3. Teil der Abenteuer des Grafen von Monte Christo. Wir erinnern uns noch mit Begeisterung dieses spannenden Romanwerks von A. Dumas, das im Film eine ausgezeichnete Wiedergabe gefunden hat. Abenteuer, Liebe, Sieg des Guten über das Böse: was will man mehr für ein gutes Film-Drehbuch?

In dem heute erstmals hier zur Vorführung kommenden Columbia-Film wird Edmont Dantes, der Graf von Monte Christo, um sein Erbe geprellt und nach der Sträflingskolonie auf der Teufelsinsel verschickt. Dort findet er einen Kameraden, mit dem er unter vielen Mühseligkeiten fliehen und nach Frankreich zurückkehren kann. Nun beginnt sein Rachewerk und einer nach dem andern kommen die Bösewichter ans Messer. Und zum Schluß vereint sich der Graf mit seiner geliebten Angele, die von den Erbschleichern gefälscht worden war. Mit Louis Hayward Jr., Barbara Britton, Steven Gray, George Macready und Ludwig Donath hat der mit Tempo und Temperament erfüllte Film die richtigen Darsteller erhalten.

## 50-Jahrfeier der Handwerkskammer Reutlingen

Wie wir hören, findet am 21. Oktober d. Js. die 50-Jahrfeier der Handwerkskammer Reutlingen um 11 Uhr im Olympia-Theater in Reutlingen statt, zu der sämtliche Organisationen des Handwerks in Württemberg-Hohenzollern Einladung erhalten werden. Eine größere Anzahl Ehrengäste werden an der festlichen Veranstaltung teilnehmen. Außerdem hat Herr Staatspräsident Dr. Müller die Festrede übernommen.

Weiter ist vorgesehen, daß in der Turnhalle in Reutlingen eine Ausstellung der Gesellenstücke, eventuell auch einzelner Meisterstücke, veranstaltet wird.

Die Kreisinnungsverbände des Kammerbezirks sind schon vor einiger Zeit darüber benachrichtigt worden und die jungen Leute, die bei der Gesellenprüfung mindestens mit der Note „gut“ abgeschlossen haben, haben die Möglichkeit, sich nächster Tage beim zuständigen Kreisinnungsverband anzumelden, um ihr Gesellenstück in Reutlingen ausstellen zu können.

## Nagold umjubelt die Wiener Sängerknaben

Der Löwensaal war am Dienstag Abend bis auf den letzten Notsitz besetzt, es mußten sogar trotz Ausgabe von Stehplätzen noch Besucher, die sich nicht rechtzeitig eine Karte besorgt hatten, abgewiesen werden. Es ist lange her, daß man über eine so gut besuchte Veranstaltung in Nagold berichten konnte. Man hatte den Eindruck, daß die auswärtigen Konzertbesucher die Zahl der einheimischen übertrafen, so groß war der Andrang aus dem ganzen Bezirk; auch Altensteig war sehr gut vertreten. Was ist nun wohl der Grund für diese einzigartige Anziehungskraft eines Knabenchores? Ist es echte Kunstbegeisterung, ist es der Ruf des vor fast 500 Jahren gegründeten Unternehmens oder der besondere Zauber der kindlichen Stimmen? Es ist schwer festzustellen, aber die Beifallsäußerungen des Publikums, die schon nach dem ersten Stück einsetzten und dann fast kein Ende nehmen wollten, waren ein Schauspiel für sich.

Die 22 Wiener Sängerknaben boten ein reichhaltiges Programm, das unter Einschluß einer kleinen Opernaufführung vom Kirchen- und Volkslied bis zum Kunstdrama reichte und das weitgespannte Ausbildungsziel der Wiener deutlich machte. Es gibt, wie sich zeigte, keine technischen oder stimmlichen Schwierigkeiten für diesen Knabenchor. Er ist ein folgsames und hochentwickeltes Instrument in der Hand des Dirigenten Friedrich Brenna. Die Stimmen sind hervorragend geschult, die Sprache ist in den Konsonanten klar konturiert und in den Vokalen schönfarbig; die Präzision der Einsätze ist so scharf, daß man sie manchmal fast als zu pointiert empfindet.

Im ersten Teil kamen alte kirchliche Gesänge wie „Haec dies“ (Gallus) und „Exultate deo“ (Scarlati) neben dem Mozartschen „Ave verum corpus“ sowie das „Pueri concinite“

(Herbeck) mit Vorsänger und Koloratursopran zum Vortrag. Als Solosänge hörte man das Duett „Ich will“, meine Liebe ergösse sich“ (Mendelssohn) und Schuberts „Ave Maria“. Die reizende komische Oper „Der Apotheker“ von Joseph Hydn mit Arien, Duetten, Quartetten und Chören gab den kleinen Sängern Gelegenheit, neben den brillanten Stimmen auch ihr schauspielerisches Talent zur Geltung zu bringen. Ein Schauspieler von Format ist der Darsteller des Apothekers Sempronio. Die kleine Oper, die schon rein musikalisch eine Kostbarkeit ist, wurde von dem Ensemble bis ins kleinste ausgefeilt wie aus einem Guß aufgeführt. Der dritte Teil des Programms brachte Glanzstücke der Gesangskunst, wie den 23. Psalm von Schubert, „Wach auf, mein Herzensschöne“ von Brahms, die lustige Vogelhochzeit und, als Zugeständnis an Wien und an das Publikum, den Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“. Als Dreingabe erzwang das Publikum noch „Brüderlein fein“ und die „Regensburger Schneider“.

Der unbefangene Hörer muß abschließend feststellen, daß bei allen solchen Knabenchören, seien es nun die Thomaner, die Domsopranen oder die Wiener Sängerknaben, der Schmelz und die Wärme der reifen Stimme des Erwachsenen fehlt und das Fehlende durch Routine und vollendete Technik ersetzt wird. Aber eines freilich, das schwer nennbar ist, eignet der Kinderstimme: In der herben Klarheit des Tones schwingt noch etwas Paradiesisches mit, das man vielleicht mit dem Beiwort „süß“ bezeichnen kann. Niemand vermag dies aus seiner Kindheit mit herüberzutragen, und so beglückt es uns, wenn es wenigstens für unsere Ohren noch irgendwo in diesem argen Leben vorhanden ist.

## Schulhausneubauten werden besichtigt

Bericht von der Gemeinderatssitzung der Stadt Altensteig am 4. Oktober 1930

Auf der Tagesordnung standen die Freigabe der städtischen Jagd, die Auswahl der Schöffen und Geschworenen, der Verkauf des Grundstücks Parz. 827/1 an der Bundesstraße und Sonstiges. Zur Klärung der Rechtsverhältnisse in den städtischen Jagden hatte Bürgermeister Hennefarth Forstmeister Alföld um ein kurzes Referat gebeten. Forstmeister Alföld erklärte, daß zur Verpachtung der städtischen Jagden zunächst eine Freigabe der Jagdbezirke durch das Jagdamt beim Landrat erfolgen müsse. Bisher seien nur ein Teil im vorderen Jagddistrikt und ein Teil im Distrikt Markthalde und Brandthalde frei. Die guten Reviere im Enwald seien noch der Besatzungsmacht vorbehalten. Ein Teil der Markungen, die ehemals zur städtischen Jagd gehörten, seien für die Gemeindefarrweiler und Überberg abgetrennt worden. Dieser Zustand könne für eine ordentliche Jagdverpachtung nicht befriedigen. Forstmeister Alföld wies darauf hin, daß allein schon in Bezug auf die Haftung für Wildschäden in den Revieren Ordnung herrschen müsse. Haftbar für alle Schäden sei immer der Besitzer, erst mit der Formulierung des Jagdpachtvertrages könne eine Verteilung der Haftung auf die Pächter vorgenommen werden. Wegen des immer häufiger anfallenden Schwarzwildschadens, der dem Besitzer oder Pächter teuer kommen könne, sei ein Schadensausgleichsgesetz zu erwarten, das eine Vertagung der großen, bisher angefallenen Schäden auf den Pächter, den Besitzer und eine Ausgleichskasse des Landes vorsehe. Auf den zur Debatte stehenden Punkt der Jagdverpachtung zurückkommend, bat Forstmeister Alföld den vorderen Distrikt, Geißelthal, dem städtischen Forstamt zu verpachten und für die Verpachtung des zweiten Distriktes eine genaue Grenzfestlegung zu treffen und danach die Jagd öffentlich auszuschreiben. Nach eingehender Debatte wurde dem Antrag des städtischen Forstamtes gesprochen und der vordere Bezirk um 30 DM verpachtet, mit der Festlegung der Markungsgrenzen für den zweiten Jagddistrikt wurde Stadtmann Schleh beauftragt. Danach soll die Pacht öffentlich ausgeschrieben werden. Die Pacht läuft vom 1. Oktober und zählt vom 1. April 1931 an auf 6 Jahre.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Auswahl der Schöffen und Geschworenen, teilte Bürgermeister Hennefarth mit, daß bisher 8 Schöffen und Geschworene aufgestellt seien. Diese Liste müsse auf Grund der Bestimmungen und entsprechend der Größe der Stadt erweitert werden. Auf Zuruf wurden 4 weitere Schöffen und Geschworene in die Liste aufgenommen. Die neue Liste wird bekanntgegeben. Gegen die Aufgestellten kann in der Frist von einer Woche nach Bekanntgabe beim Bürgermeisteramt Einspruch erhoben werden. Nach Ablauf der Einspruchsfrist ist die Aufstellung der Schöffen und Geschworenen abgeschlossen.

Über den Verkauf der Parz. 827/1 an der Bundesstraße, der als Punkt 3 auf der Tagesordnung stand, wurde vom Bürgermeister ein kurzer Überblick über die bisherigen Verhandlungen gegeben. Entsprechend den Beschlüssen der letzten Gemeinderatssitzung war mit der Fa. Karl Kaltenbach & Söhne Übereinstimmung über die Platzwahl erzielt worden.

Der Bürgermeister gab den Antrag des Maler- und Gipsermeisters Walz um Überlassung seines bisherigen Pachtplatzes an gleicher Stelle im Verkauf bekannt. Einen dritten Antrag hatte Zimmermeister Fritz Wackenhut auf Verkauf eines Polsterplatzes gestellt. Nach kurzer Debatte wurde Beschluß gefaßt, daß die zum Verkauf stehende Parzelle entsprechend den Anträgen der Fa. Karl Kaltenbach & Söhne u. der Fa. Wilh. Walz aufgeteilt werden soll. Mit 4 gegen 6 Stimmen und bei einer Stimmenthaltung wurde der Verkaufspreis auf 8 DM für den Quadratmeter festgelegt. Zimmermeister Wackenhut soll ein weiterer Platz angeboten werden.

Unter Sonstiges wurde dem Antrag der Volksbank Altensteig, nach dem die Stadt Mitglied der Bank werden solle, gesprochen. Auf eine Anfrage des Landratsamtes über Wiederverwendung des früheren Bürgermeisters Ludwig Krapf als Verwaltungsaktuar entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen wurde Zustimmung erklärt. Dem Blindenverein, Stuttgart, wurden auf Antrag von Gemeinderat Wackenhut 50 DM Jahresbeihilfe zugewillt. Der Gemeinderat entsprach der Aufforderung des Gemeindetages, nach dem den städtischen Angestellten nach Kündigung sämtlicher Tarife durch die Gewerkschaften ein monatlicher Zusatzvorschuß in Höhe von 25 DM bis zur Klärung gewährt werden soll. Anträgen über verschiedene Vorfälle in der Stadt, wie Antrag des Buchhändlers Lauk zur Auflösung der Stadtbücherei, Klavierbeschaffung für die Schule, Instandsetzung der Straßen, Regelung der Materialverteilung in den Handarbeitsstunden der Mädchenschule und Herbstbauprogramm sowie einige Wohnungsfragen, die von Gemeinderat Weinstein vorgetragen wurden, wurden bis zur Klärung der Sachlage vertagt.

Durch die eingehende Schulhausneubau-besprechung in der vorhergehenden Gemeinderatssitzung war das Interesse für den Schulhausneubau allseits geweckt worden. Gemeinderat Weinstein hatte inzwischen Anfragen an die Kultusministerien nach Tübingen und Stuttgart gerichtet und um Angabe geeigneter Schulhausneubauten für eine Besichtigung gebeten. Auf Grund der eingegangenen Antworten wurde der von Stuttgart gegebene Vorschlag als günstig betrachtet und für den 22. Oktober eine Besichtigungsfahrt des gesamten Gemeinderates festgelegt. Die Gemeinderäte werden auf eigene Kosten einen Omnibus mieten und Herren der Schul- und Baubehörde einladen. Entsprechend dem Stuttgarter Vorschlag werden neue Schulen in der Umgebung von Stuttgart, Ludwigsburg und Leonberg besucht. Alle Anzeigen geben der Stadt die Hoffnung, daß der Schulhausneubau zu einer festen Planung heranreift.

## Marktbericht Altensteig

Der am Mittwoch abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt brachte nur einen mäßigen Besuch. Trotz fallender Preise fand die angebotene Ware nicht den notwendigen Zuspriech. Zuführt wurden 1 Ochse, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 196 Schweine. Der Preis für Kalbinnen lag zwischen 950—1150 DM, für Rinder zwischen 300—500 DM und für Schweine zwischen 125—170 DM das Paar.

## Altensteiger Stadtchronik

### Jahreshauptversammlung der Körperbeschädigten

Am 29. Oktober hält der VdK, Ortsgruppe Altensteig, seine Jahreshauptversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit wird der Kreisvorsitzende Schühle, Liebenzell, ein Referat über den Wohnungs- und Siedlungsbau der Körperbeschädigten halten. In Verbindung mit dieser Bekanntmachung sei an die Sammelaktion des VdK am letzten Sonntag erinnert. Die Sammlung sollte den notwendigsten Baubedarf der Körperbeschädigten zum Teil decken. Bei aller Anerkennung für die guten Gaben der Spender, die im Bereich der Ortsgruppe Altensteig, dem die Orte Berneck, Beuren, Egenhausen, Überberg, Altensteig Dorf und Wart eingegliedert sind, einen Betrag von 474,20 DM brachten, muß gesagt werden, daß die dringende Versorgung unserer Kriegs- und Körperbeschädigten bei einem großen Teil der Bevölkerung noch nicht die angebrachte Verstäkung gefunden hat. Die wahre Menschlichkeit sollte in der Verantwortung für den Mitmenschen ihren Ausdruck finden. Mit diesem Hilfswerk wäre Gelegenheit dazu geboten gewesen.

### Wir lernen Buchführung im VWB

Was will und soll die Buchhaltung leisten? Zunächst soll sie eine Übersicht über den Stand und Erfolg des Unternehmens gewährleisten, sie soll weiter auch durch systematische Zusammenfassung ihrer Ergebnisse zur Erkenntnisquelle für den Unternehmer und andere Interessenten werden, um hieraus Rückschlüsse auf die Art der Geschäftsleitung zu ermöglichen, sie soll ferner die Basis der Gewinnverteilung und schließlich noch eine Kontrolle des Geschäftsganges darstellen. Die erste und wichtigste Aufgabe der Buchhaltung ist es, dem Unternehmer ein ziffermäßig bestimmtes, der wahren Sachlage und dem tatsächlichen Werte möglichst nahekommendes Bild über seine eigene Vermögenslage zu geben. Ohne besondere Aufzeichnungen können nur Unternehmungen kleinen Umfangs, bei deren Betrieb zudem die ständige Anwesenheit des Eigentümers oder besondere Überwachungsmaßnahmen anderer Art erforderlich sind, den Erfolg ihrer Tätigkeit feststellen. Ist es schon für den einzelnen Unternehmer selbst wertvoll, über die Höhe, wie insbesondere, wenn sein Einkommen aus mehreren Quellen fließt, über das Herkommen seiner Einkünfte Aufschluß zu erhalten, so ist dies in noch weit höherem Grade der Fall, wenn der Gewinn unter mehrere Anspruchsberechtigte verteilt werden soll. Um für die Gewinnermittlung und Gewinnverteilung in solchen Fällen eine sichere Basis zu schaffen, mußte das Gesetz die Führung von Handelsbüchern als obligatorisch erklären, außerdem forderten noch andere allgemeine Gründe wie Gläubigerschutz und Feststellung der Steuergrundlage die Führung entsprechender Aufzeichnungen. „Kein Erfolg ohne Buchhaltung, keine Buchhaltung ohne geschäftlichen Erfolge“. Das setzt freilich voraus, daß die Buchhaltung nicht nur zahlenmäßig richtig arbeitet, sie muß auch logisch einwandfrei, klar, übersichtlich aufgebaut sein. Mit der Einrichtung der allgemein üblichen Bücher und der gebräuchlichen Konten ist es nicht getan, die Buchhaltung muß sich den besonderen Verhältnissen des einzelnen Unternehmens anpassen, die tatsächlichen Vorkommnisse vollständig erfassen und zweckentsprechend ordnen. Eine gute Buchhaltung muß den juristischen und wirtschaftlichen Charakter jedes einzelnen Geschäfts richtig erfassen.

Der Buchführungskurs innerhalb des Volkshilfswerks beginnt am 31. Oktober. Anmeldungen nimmt die Buchhandlung Lauk entgegen.

### Vortrag mit Lichtbildern über die Tuberkulose

Im Rahmen medizinischer Aufklärungsvorträge hält auf Einladung des Volkshilfswerkes Oberarzt Dr. Seidel, Facharzt für Lungenkrankheiten an der Medizinischen Universitätsklinik Tübingen, einen Vortrag mit Lichtbildern über die Tuberkulose in allgemein verständlicher Sprache. Dieser hochinteressante, lehr- und aufschlußreiche Vortrag wird ohne Zweifel stärksten Interesse begegnen. Er soll voraussichtlich in der ersten Hälfte des November in der Turnhalle gehalten werden. Die Bevölkerung von Altensteig sowie die der näheren und weiteren Umgebung wird dazu schon jetzt freundlich eingeladen.

### 20 000 Übernachtungen in Berneck

Berneck. Die diesjährige Kursaison, die teilweise gegenüber dem vergangenen Jahr wesentlich später eingesetzt hat, nahm einen über alles Erwarteten guten Verlauf. Bis zum 20. September betrug die Zahl der Kurgäste rund 1500 mit über 20 000 Übernachtungen. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beläuft sich auf etwa 70 Prozent. Mit Stolz kann Berneck auf dieses Ergebnis zurückblicken. Für die kommende Saison wurden durch die wohlgehungene 800-Jahrfeier viel neue Freunde und Besucher für unser Städtchen gewonnen.



Nagold im Deutschen Städtebuch

Für die Geschichte des deutschen Bürgerturns ist das Deutsche Städtebuch eine Fundgrube städtekundlicher Literatur.

Wichtig für den Hundefreund

Ab Sonntag, den 8. Oktober, beginnt beim Verein der Hundefreunde, Nagold, ein neuer Lehrgang in der Dressur für Anfängerhunde.

Blick in den Kreis Freudenstadt

Südwestfunk in Grömbach. Am Sonnabend, den 7. Oktober, besucht der Südwestfunk Grömbach, wobei das Studio Tübingen eine Sendung über schwäbische Barockorgeln bringt.

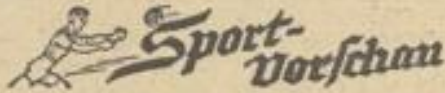
Brand im Verbandskasten

Grömbach. Eine Einwohnerin Grömbachs wurde durch einen starken Gasgeruch in ihrer Küche sehr beunruhigt, fand aber keine Erklärung dafür.

Abschiedsständchen

Grömbach. Bei Einbruch der Dunkelheit lodete Mittwoch der Schall der Posaunen die Grömbacher Einwohner auf den Kirchplatz.

mille bereit zur Abfahrt nach seiner neuen Wirkungsstätte in Ulm. Der Posaunenchor hatte sich eingefunden, um ihm zum Abschied noch einige Lieder zu spielen.



Fußball-Bezirksklasse

Tumlingen-Nagold. Pfalzgrafenweiler-Lützenhardt. Horb-Baiersbronn.

Tumlingen-Nagold

Den Nagolder einen Vorteil einzuräumen, wäre vielleicht die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Pfalzgrafenweiler-Lützenhardt

Der Tabellenführer wird sich auch in Pfalzgrafenweiler nicht gern Punkte nehmen lassen.

Horb-Baiersbronn

In Horb werden die Baiersbronner beweisen müssen, ob sie die Schlappe vom letzten Sonntag in Lützenhardt überwunden haben.

Altensteig-Vollmaringen

Die Platzmannschaft sollte eigentlich zu zwei Punkten kommen. Doch auch hier soll man das Fell nicht eher verkaufen, bis der Bär gefangen ist.

Freudenstadt-Eutingen

Eutingen wird schwer kämpfen müssen, wenn sie in Freudenstadt ehrenvoll bestehen wollen.

A-Klasse

Liebenzell-Althenstett. Neubulach-Stammheim. Gchingen-Schömburg.

Althenstett wird auch in Liebenzell zu zwei weiteren Punkten kommen, und in der Tabellenspitze bleiben.

gen gegen Egonhausen sind die Aussichten absolut als gleich zu bewerten.

Haisterbach-Oberschwandorf sind zwei ganz alte Lokalgegner. Man neigt zur Zeit den Gästen aus Oberschwandorf ein kleines Plü einzuräumen.

B-Klasse

Nagold III-Spielberg. Rotfelden-Walldorf.

In der B-Klasse finden nur zwei Spiele statt. Die dritte Mannschaft von Nagold wird alles versuchen, um zu zwei weiteren Punkten zu kommen.

Handball

Wildbad-Baiersbronn. Hirsau-Altensteig. Ebhausen-Calw.

Baiersbronn dürfte die Punkte aus Wildbad sicher entführen. Im Gegenteil wird es sogar so sein, daß der Platzvorteil sich für den Spitzenreiter günstig auswirken wird.

Hirsau-Altensteig

Wenn Altensteigs Handballer am kommenden Sonntag zum fälligen Verbandsspiel nach Hirsau fahren, müssen sie sich darüber im Klaren sein, daß dieses Spiel unbedingt gewonnen werden muß.

Ebhausen-Calw

Die Platzelf wird sich kaum die Gelegenheit entgehen lassen, ihre Spitzenposition weiter auszubauen.

Nagold-Simmersfeld

Auch die Simmersfelder werden keinerlei Aussicht haben in Nagold etwas zu erben. Wohl dürfte die Platzelf etwas Vorsicht walten lassen.

Sportsonntag in Altensteig

An drei aufeinander folgenden Sonntagen mußten unsere Fußballer auf fremden Plätzen spielen. Am Sonntag kommen Gäste aus Vollmaringen und man hofft mit einem erfolgreichen Abschneiden unserer Mannschaften.

Todesanzeige und Dankagung. Nagold, 4. Okt. 1950. Nach Gottes Willen ist am 30. 9. 50 unerwartet rasch mein herzessguter und lieber Mann, unser guter Vater und Großvater Josef Renkel, Maschinenschlosser im Alter von 66 Jahren für immer von uns gegangen.

Schwerhörigen. Miniatur-Röhrenhörsatz. bringt das neue, in Knochen- u. Gehörstachelhörsatz. auf Stärke u. Entfernung einstellbare, Klängen deutsche Tonverführung durch H. Mellert selbst in.

Handharmonikaclub Altensteig. Wir laden alle Freunde der Handharmonika zu unserem Unterhaltungs-Abend am Sonntag, 8. Okt., 20 Uhr im Saale des Gasthofs zum „Grünen Baum“ herzlich ein.

Altensteig. Morgen Sonntag ab 9 Uhr wird auf der Freibank Rindfleisch ausgehauen. dan Pfand zu DM 1.40. Kleingeld ist mitzubringen.

Familienanzeigen in Ihre Heimatzeitung! Verkauf an Jedermann. Beitrittsklärungen in unseren Verteilungstellen.

KONSUM hilft! Unser Sonderangebot. Waschmittel: GEG - Famos - 56, Doppelpackung - 1.06, Pero - 57, Doppelpackung - 70, Bleichsoda - 18, Feinwäsche - 45, Seife - 21, Seifenflocken - 50. GEG-Qualitäts-Seifen: Kernseifen und Toiletenseifen in reicher Auswahl. Schokolade: Vollmilch, Vollmilch-Nuß, Mocca, Halbbitter 100 gr. - 95, Bitterschokolade 100 gr. - 70.

Tonfilmtheater Nagold. Freitag, Samstag und Montag jeweils 20 Uhr. Sonntag 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr. Der große Abenteuerfilm: Flucht von der Teufelsinsel.

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig. Das kleine Hofkonzert. Ein Farbfilm aus der deutschen Vorkriegsproduktion. Vorstellungen: Freitag und Samstag 20.30 Uhr, Sonntag Nachm. 14 u. 16.30 Uhr. Sonntag Abend keine Vorstellung!

Schreibmaschinen-Reparaturen. Georg Köbele Nagold. Fernsprecher 426 - Eig. Rep.-Werkstätte.

Intelligenter Junge. kräftig und gesund, welcher Lust u. Liebe hat, den Gärtnerberuf gründlich zu erlernen. Vonn sofort bei mir in die Lehre eintreten bei freier Kost und Wohnung. Anerkannter Lehrbetrieb. Gartenbaubetrieb. Willi Schuster Nagold. Telefon 508.

BODOSAN. Warum soll ich mich denn noch plagen, sagt Frau Schulte mit Seufzen. Ja, früher war ich mal so dünn, rutschte täglich auf den Kliesen rum. Doch jetzt ist dies nicht mehr von Nöten, trotzdem hab ich so schöne Böden, daß man darin sich plagen kann! so wunderbar gibt BODOSAN!

HARIGLANZ BÖNNERWACHS. ALTENSTEIG: Schwarzwald-Drog-Schlumberger. EBHAUSEN: Schwarzwald-Drog-Schlösser. FREUDENSTADT: Felix Bauknecht gegenüber dem Kurtheater. ALPERSBACH: Heinz Eisenmann. NAGOLD: Farbhaus Ungerer. WILDBERG: Georg Eberhard.

Toto-Annahme bis heute Abend 19 Uhr bei Gerhard Lau's Altensteig.

Gerbereigehilfen (Scherer), für dauernde Beschäftigung gesucht. Louis Moser Altensteig.

Trauringe im Bestedhaus Berta Kaltenbach Altensteig. Eine gelernte, 36 Wochen trüchtige Kalbin verkauft. Baumwart Seeger, Langenloch.



# Chinas doppeltes Gesicht

Marxistische Theorie und chinesische Praxis / Landreform schafft Privateigentum

II

## Landreform schafft Privateigentum

Mao Tse-tung hat in seiner Juni-Rede seinen kommunistischen Parteigenossen dringend nahegelegt, sich dem Volk zu nähern, die andersgesinnten Volksteile zu gewinnen, — aber noch stehen sich Regime und Volk wie zwei landfremde Größen gegenüber. An den Werken von Regierung und Partei allein erkennt man, daß letzten Endes alles für das Volk geschieht, aber bisher spürt man überall zu sehr den kalten Planungsgeist einer auf pseudo-wissenschaftlichen Marxismus gegründeten materialistischen „Philosophie“ der führenden Schicht, es fehlt völlig die in China so charakteristische Wärme menschlicher „Peng-yo“ — Freundschaftsbeziehungen, sympathische Annäherung, Aussprache.

## Zwei Gesichter

Wie der alte römische Janus-Kopf zeigt die heutige Chinesische Volksregierung zwei Gesichter: Nach der einen Seite zeigt sie die Züge eines kommunistischen, mit Moskau solidarischen Organs der internationalen „Friedensfront“, auf dem andern Gesicht prägen sich immer deutlicher alle Merkmale ihres chinesischen Charakters aus — und die Erklärung dieser paradoxen Doppelgesichtigkeit liegt darin, daß die chinesische Kommunistische Partei durchaus nicht nur Moskauer Propagandaschöpfung ist, sondern ihre Wurzeln im chinesischen Bauernvolk und Bauernland hat. Die Partei-Elite ist in einem Bauernkrieg von der Dauer einer Generation zu dem harten kämpferischen Führungsorgan geworden, das heute über die 470 Millionen herrscht und daher so überraschend chinesische Züge und Herrschereigenschaften entwickelt, wie sie an dem Wiederherstellungswerk der Hauptstadt Peking zutage treten. Noch deutlicher tritt der chinesische Charakter der neuen Männer aber an dem großen Werk der Agrar-Reform in Erscheinung, die als grundlegendes Gesetz am 30. Juni in Kraft gesetzt wurde.

## Die große Agrarnot

Die in den zentral- und südchinesischen Provinzen, besonders in Kiangsi und Hunan, durch immer unhaltbarere Pachtverhältnisse und Ausbeutung des Bauerntums verursachte Agrarnot hatte schon in den 20er-Jahren zu einer aufständischen Bundschuh-Bewegung geführt, die unter Leitung durch Moskau inspirierter Studenten schließlich in eine kommunistische Bauernregierung in Kiangsi einmündete und „Enteignung der großgrundbesitzenden Klasse (die in dem kommerziell und wirtschaftlich früher als der Norden entwickelten Südkina mit seinen großen Wirtschaftszentren und Außenhandelsplätzen bereits im 19. Jahrhundert in Erscheinung getreten war) und revolutionäre Aenderung der Agrar-Pachtverhältnisse“ als Ziele proklamierte.

An dieser Forderung hat sich die ganze kommunistische Bewegung und Partei Chinas emporentwickelt — „Agrar-Revolution“ wurde mit allen Varianten begleitender Schlagworte, das Rückgrat des Parteiprogramms — und überall fanden die Kommunisten mit diesem Appell bei 85 v. H. der chinesischen Bauernmassen Zugang und Gehör. Besonders nachdem während der Kriegsjahre infolge militärischer Zerstörungen von Deichwerken am Huangho und Huai und Vernachlässigung aller Flußregulierung überhaupt, die in der waldlosen nordchinesischen Ebene sofort zu Ueberschwemmungskatastrophen führt, das Bauernland seinen äußersten Grad erreicht hatte, war es diese Parole der Agrar-Revolution, die der kommunistischen Partei das Bauerntum in die Hand spielte.

## Kleinbauern auf eigener Scholle

Heute, wo Mao Tse-tung und seine Bauern-Revolutionäre an die Macht gelang sind und endlich die Regierung dieses Bauernlandes bilden, hat die Volksregierung ein Agrarreform-Gesetz erlassen, für das charakteristische Kolb als gemäßigt bekannte Theoretiker der Partei, Liu Shao-chi, verantwortlich zeichnet und das keinen revolutionär-kommunistischen Zug aufweist. Dies Gesetz schafft vielmehr — und lehnt sich darin nicht an sowjet russische Vorbilder, sondern eher an die Stolypinschen Reformen der Zarenzeit (1909) an — den Kleinbauern auf eigener Scholle, bekanntlich einen soziologisch kleinbürgerlichen Typ, der am zähesten den Eigentumsbegriff von jeher (vgl. Frankreich) verteidigt hat. Man kann sicher sein, daß diese neugeschaffenen Kleinbauern jedem Versuch, ihr jetzt gesetzlich verankertes Privateigentum, sei es zwecks kommunistischer Kollektivierung, sei es zwecks sozialistischer Nationalisierung anzutasten, den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzen werden. Je weniger Eigentum der Mensch hat, um so mehr hängt er daran.

Angesichts dieses Gesetzes kann man sich wirklich fragen, ob diese Gesetzgeber noch kommunistische Revolutionäre sind... Zweifellos bedurfte es innerhalb dieser materialistischen chinesischen bürgerlichen Gemeinschaft von heute durchaus eines landfremden militanten Revolutionär-Typs Moskauer Parteidisziplin und Moskaus kaltherziger marxistischer „Wissenschaftlichkeit“, um überhaupt den Griff nach dem Privateigentum der grundbesitzenden Klasse zu führen, — dies ist aber auch der einzige wahrhaft revolutionäre Akt im ganzen Reformwerk geblieben. Aber darüber hinaus nun etwa, nach Sowjetvorbild, in Richtung einer verstaatlichten landwirtschaftlichen Produktion vorzugehen, einen solchen, gegen alle Instinkte der alten Bauernrasse Chinas gerichteten Schritt zu tun, das konnte von keinem chinesischen kommunistischen Parteimann erwartet werden. Im Ergebnis kann man also auf diesem für China

und die chinesische Kommunistische Partei allerwichtigsten Gebiet der Innenpolitik den Sieg des chinesischen Menschen über das international-marxistische Parteiprogramm konstatieren. Das alte Bauernland China nahm eine kommunistische Landreform nur unter Schonung, ja Förderung seines privat-bäuerlichen Eigentums hin.

Schon jetzt kann man überall auf dem Lande feststellen, daß das chinesische Volk aus dieser ärmlichen Reform einen Riesenerfolg machen wird. Wie oft hat man früher zur Zeit der endlosen Satrapenkämpfe gesehen, daß dies geduldige fleißige Volk eigentlich nichts weiter verlangt, als in Ruhe gelassen zu werden, um sofort wieder eine blühende Produktion zu entfalten... Aber noch niemals habe ich das Land so intensiv angebaut, so bis ins Kleinste ausgenutzt, so üppig und blühend gesehen, wie in diesen Sommermonaten. Auch die Neben- und Folgeerscheinungen dieser Reform z. B. auf dem Gebiet der Selbstverwaltung, Eigenschulung und -kontrolle der Bauern- und Dorfgemeinschaften bringen die besten Züge im Charakterbild des chinesischen Menschen zur Geltung.

Nach allem, was in den letzten Monaten vor der Landreform an kommunistischer Parteipropaganda, Trommeln und Werben für sowjetische Kollektive und Besuchsreisen russischer landwirtschaftlicher Experten (in diesem Bauernland China) vor sich ging, hätte man tatsächlich ein ganz anderes Ergebnis dieser Reform-Bestrebungen erwarten können. Daß China sich dem befürchteten Einbruch sowjetrussischer Einflüsse gerade auf dem Gebiet der Bauernfrage und Agrarreform so stark und widerstandsfähig erwiesen hat, bildet eine vollkommene Bestätigung der politischen Prognose, die Pandit Nehru über das heutige China aufstellte:

In einem Lande wie China (ebenso wie Indien) muß sich die eigene Charakter-Erbenschaft aus mehr als 5000jähriger Kulturvergangenheit weit stärker als alle momentanen politischen Konjunkturfälle der Gegenwart erweisen, und deshalb wird — so folgerte er — die indische Regierung das neue Regime Mao Tse-tungs ohne Bedenken anerkennen, in der Ueberzeugung, daß China — wie Indien — niemals ein serviles Werkzeug Moskaus werden kann. Was bleibt, nachdem sich das Hauptziel der Kommunisten, die chinesische Agrarreform, als vernünftiger und staatsmännisch notwendiger Akt ohne kommunistische Implikationen erwiesen hat, sonst noch von allem kommunistisch-revolutionären Streben?

In den Sommermonaten taeten in Peking Konferenzen von Vertretern der Wirtschafts-

## Frankfurter Brief:

# Die superlative Stadt

Schon Goethe sagte: Frankfurt steckt voller Merkwürdigkeiten. Er ist (ohne Konkurrenz) Frankfurts größter Sohn. Der Chronist von heute konstatiert: diese Stadt steckt voller Superlative. Sie hat den dicksten (und auch sonst) Oberbürgermeister, die größte Verkehrsfläche (1 Auto auf 18 Einwohner), Europas größtes Warenhaus (Kaufhof), den größten Flughafen etc.

Nur eines kann sie nicht verwinden: daß sie nicht „reichsmittelbar“ (heute: landesunmittelbar) ist und vor einem kleinen Regierungspräsidenten in Wiesbaden kuscheln muß. Das geht Frankfurts kahlköpfigem Ober gegen den Strich. Und die gefügigen Stadtväter haben an Hessens Kabinett einen bösen Brief geschrieben. Im Referentenentwurf zur neuen Hessischen Gemeindeordnung stand nämlich unter § 155, 3: Die Aufsicht über die Stadt Frankfurt am Main führt der Minister des Innern. Auf dem Instanzenwege vom Kabinett in den Landtag ging dieser Absatz verloren. Damit ist es also aus mit der Frankfurter Extrawurst, Kassel und Wiesbaden die gleichfalls die Unmittelbarkeit anstreben, haben keinen Grund mehr zur Eifersucht.

Was es Eifersucht, die Oberbürgermeister Kolbs Kandidatur für den Landtag torpedierte? Seine eigenen Parteifreunde standen gegen ihn auf. Solange es arme, aber ehrliche Parteisekretäre gibt, die immer noch nicht Regierungs- und Ministerialrat geworden sind, hat ein gutdotierter Oberbürgermeister nichts im Landesparlament zu suchen; es sei denn, er lege sein Stadtoberhaupt zur Ruhe.

Die Stadt hat den Herbststurm der Messe gut überstanden. Acht Tage bevor der erste Messestempel eintraf, war die gesamte City ein aufgewühlter Sandhaufen. Streikende Bauarbeiter hatten die Kelle im Zement stecken lassen und waren davongelaufen. Zwölf Stunden nachdem der Magistrat den Verkehrs-Notsstand erklärt hatte, fiel in Remagen der befreiende Schiedsspruch. In acht Tagen und Nächten ließ Stadtrat Miersch, Frankfurts vielgehafter Fluchlinien-Napoleon, durch verstärkte Kolonnen wenigstens die Wege zum Messegelände glatt walzen. Inklusiv Verkehrskreislauf, seinem großen Hobby. In Mierschs Kreislauf am Platz der Republik läuft der Verkehr ohne Ampel und Schutzmännchen wie in einem Karussell. Der Mann am Gashebel hat nur dafür zu sorgen, daß er in der Kreisrotation nicht zweimal umgedreht wird.

Im Fluidum des Kreislaufs liegt Frankfurts größte Garage, 200 Boxen. Miersch hat die Garagen-Straße zur Sackgasse degradiert und vor die große Auto-Waschanstalt zwei Ladengeschäfte hinbauen lassen. Nun liegen die Benzinpumpen still. Die Anfahrt zur Garage hätte ihm die Flüssigkeit seines Kreislaufs gestört, sagt Miersch, verliert wie Archimedes über seinem „Noli tangere circulos meos“-Sandkasten, damals bei der Eroberung von Syrakus.

In Frankfurts Großer Eschenheimer Gasse, wo die Ruinen der „Frankfurter Zeitung“ immer noch klagen, will Post-Schubert sich ein Denkmal setzen: das größte und höchste Telegraphen- und Fernsprechturm Europas.

und Finanzorgane von Regierung und Partei aus allen Teilen Chinas, auf denen die von Mao Tse-tung in seiner Juni-Rede angekündigte Abgrenzung der Tätigkeitsfelder der verstaatlichten und der privaten Industrie geregelt wurde. Auch auf diesem Sektor der chinesischen Wirtschaft wird kein kommunistischer Kurs, sondern ein möglichst harmonisches Zusammenarbeiten der bestehenden staatlichen und privaten Unternehmungen angestrebt, also eine Synthese des noch in seinen Anfängen steckenden chinesischen Staatskapitalismus und des freien Privateigentums. Die Einsicht in die Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit hat bereits dahin geführt, daß man bedeutende, allgemein bekannte Industrie-Magnaten, die zu den Beratungen nach Peking eingeladen und in ihrer Stellungnahme und ihrem Urteil auch gebührend gehört wurden, nach Hongkong und anderen Plätzen des Auslands entsandte, um das dorthin geflüchtete und sehr beträchtliche chinesische Finanzkapital mit verlockenden Eröffnungen über lohnende Beteiligungsmöglichkeiten im neuen China zur Rückkehr einzuladen.

## Evolution das Ziel

Eines steht fest: Auf den Juni-Kongressen der Partei und Regierung, auf denen Mao Tse-tung seine programmatische Ankündigung machte, ist die Innenpolitik der Volksregierung in ihrer Agrar-, Industrie- und Handelsförderung nicht mehr auf revolutionäre Methoden und Tendenzen eingestellt worden, sondern erstrebt eine den Verhältnissen des ganzen chinesischen Volkes und Landes entsprechende Evolution, eine vorsichtige Wandlung und keinen Umsturz. China könnte, falls keinerlei äußere Hindernisse störend eingreifen, in der Tat auf diesem Wege zu Gesundheit und Wiederaufbau gelangen.

Das chinesische Volk hat immer ein Gefühl für das richtige Maßhalten und eine Abneigung vor Extremen bewiesen. Es liegt in seinem Charakter, den anderen immer noch eine Chance, vor allem aber „das Gesicht“ zu lassen. Ich glaube nicht, daß man hinsichtlich der kommenden Entwicklung Chinas als Ausländer pessimistisch zu sein braucht. Auch der heutige Januskopf des Chinesischen Staates blickt, wie der alte römische, mit dem einen Gesicht sehr stark in die eigene chinesische kulturelle Vergangenheit, mit dem anderen aber, das in Wirklichkeit gar nicht so kommunistische Züge trägt wie befürchtet, genau so hoffnungsvoll wie wir alle in eine bessere Zukunft.

Copyright by Realpolitik

# Unser Kommentar

## Gefährliche Innenpolitik

ex. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die neuerliche Häufung kommunistischer Störaktionen in westlichen Ländern mit der Niederlage der Sowjets in Korea in Beziehung setzt. Soll doch damit wohl gezeigt werden, daß die Weltrevolution keineswegs zum Stillstand gekommen ist; gleichzeitig lenkt man die Aufmerksamkeit von eben jener Korea-Pleite ab, die zeigt, daß auch dem Expansionsdrang der Sowjets Grenzen gesetzt werden können. Behält man diesen Aspekt im Auge, so wird man den kommunistischen Demonstrationen, auch dem von Moskau inszenierten Generalstreik in Oesterreich, der (siehe Nachrichtenteil dieser Ausgabe) offensichtlich scheiterte, keine übermäßige Bedeutung zuschreiben.

Die Angelegenheit hat jedoch auch noch eine andere Seite. In welchem Dilemma gerät die arbeitende Bevölkerung der westlichen Länder, wenn sie feststellen muß (siehe auch im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe), daß die Kommunisten durchaus berechnete Forderungen vertreten. Um der Gefahr einer Sowjetisierung zu entgehen, sehen sich die Arbeiter heute gezwungen, in der Lohn- und Preisfrage gegen ihre eigensten Interessen zu handeln. Ein verhängnisvoller Zwiespalt.

Daß die österreichische Regierung mit dem faulen Kompromiß, den das vierte Lohn- und Preisabkommen darstellt, auf nicht mehr öffentlichen Protest stieß, verdankt sie also dem weltpolitischen Ostwest-Gegensatz. Man sollte sich davor hüten, Innenpolitik im Vertrauen auf diesen Gegensatz zu betreiben. Eine Mahnung, die auch an die Adresse der Bundesrepublik zu richten ist, falls sie sich in erster Linie damit begnügen sollte, Polizeiformationen aufzustellen, anstatt eine echte soziale Befriedung herbeizuführen.

## Es reicht uns!

o. h. Vor etwa zwei Jahren prasselte über uns eine wahre Sintflut nieder von Skandalgeschichten und Erlebnisberichten aus dem Dritten Reich. Vom Tagebuch der Eva Braun und den Erinnerungen des Kammerdieners Hitlers bis zu den Enthüllungen der Putzfrau im Propagandaministerium ist uns nichts erspart geblieben. Immerhin konnte man damals noch der Meinung sein, alle diese Veröffentlichungen erfolgten, um auch noch den letzten, bisher unbeherrschbar gebliebenen Deutschen über das Dritte Reich die Augen zu öffnen. Zwar fiel es schon damals schwer, an einen solchen Zweck zu glauben, und man war eher geneigt anzunehmen, es solle hier lediglich ein Appell mit dem Appell an niedere und niederste Instinkte gemacht werden. Zum Glück hat sich zu jener Zeit die Sache bald totgelaufen, weil sich zu viele an dem Job beteiligen wollten, und auch dem gutmütigsten Leser dieses Drecksaufrührens schließlich zum Halse herausging.

Aber offenbar haben jetzt die Zeitschriftenredaktionen den Eindruck, der Leser habe sich schon genügend erholt und man könne ihm nun wieder in dieser Hinsicht etwas Stärkeres zumuten. Nur sind diesmal die Veröffentlichungen und Bildberichte um eine kleine Nuance anders. Heute zeigt man das Dritte Reich in seinem ganzen Glanze, bringt die gleichen Bilder, mit denen die gleichen Fotografen im Dritten Reich schon einmal Geld verdient haben, indem sie damals den nationalsozialistischen Größen in Bild und Wort schmeichelten. Zwar soll scheinbar auch heute der Text zu den Bildern den Eindruck erwecken, man sei noch immer gegen das Dritte Reich und den Nationalsozialismus. Wir können uns jedoch des Eindrucks nicht erwehren, als geschehe das alles mit einem leisen Augenzwinkern: Du, Leser, verstehst schon, wie wir es meinen. Wir können nur noch nicht ganz so, wie wir gerne möchten. Und nicht wahr, es ist doch damals eine ganz schöne Zeit gewesen, als unsere „Führer“ noch so stolze Uniformen tragen konnten! Doch warte nur, lieber Leser, balde sind wir wieder so weit...

Doch Spaß beiseite. Die Bonner Regierung ist in der letzten Zeit sehr energisch gegen alle kommunistischen Organisationen vorgegangen, weil sie glaubt, die Bonner Demokratie sei in Gefahr. Wäre es nicht an der Zeit, endlich auch diesen neuerwachten Unfug in den Illustrierten und Wochenzeitungen abzustellen? Denn zeichnet sich nicht in diesen Veröffentlichungen auch bereits eine Tendenz ab, die ebenfalls eine Gefahr für die neue Demokratie darstellt, die sich den in Bild und Wort wieder gezeigten „glanzvollen Zeiten“ gegenüber doch etwas schäbig ausnimmt. Man sollte meinen, es gäbe für die Bilderredaktionen und die Zeitschriften genug andere Stoffe aus unserer Zeit. Allerdings müßte man sich bei ihrem Aufspüren vielleicht etwas mehr das Köpfchen anstrengen, als es bei dem Rückgriff auf das „Alte und Bewährte“ offenbar der Fall ist.

# Das „heikle Problem“

Französischer Ministerrat berät deutsche Wiederaufrüstung

PARIS. Unter dem Vorsitz von Staatspräsident Auriol fand am Freitag im Elysee-Palast ein Ministerrat statt, der sich vor allem mit der Haltung der französischen Regierung zur Frage der deutschen Aufrüstung befaßte. Außenminister Schuman, der am Mittwoch aus USA zurückkehrte, berichtete über die in New York mit dem amerikanischen und dem britischen Außenminister über dieses Problem geführten Verhandlungen.

Schuman bezeichnete nach seiner Rückkehr Pressevertretern gegenüber die deutsche Wiederbewaffnung als ein „sehr heikles Problem“. Das französische Kabinett ist über das deutsche Wiederbewaffnungsproblem geteilter Meinung. Einige Minister widersetzten sich diesem Plan grundsätzlich, während andere, darunter auch Schuman, die Inangriffnahme dieser Frage gegenwärtig noch für verfrüht halten.

Nach bisherigen Verlautbarungen wird sich der französische Staatshaushalt für das kommende Jahr auf über 2,4 Billionen Franc belaufen. Von zuständiger Seite wird versichert, Frankreich werde aus eigenen Mitteln für militärische Zwecke nicht mehr als 550-600 Mrd. Francs aufbringen können, d. h. das Haushaltsdefizit wird nach Vornahme gewisser Einsparungen immer noch auf rund 500 Mrd. Francs veranschlagt. 200 Mrd. sollen durch neue Steuern, der Rest durch innere und ausländische Anleihen gedeckt werden.

## „Was ist Terror?“

Der Einsender der unter der Überschrift „Was ist Terror?“ in Nummer 150 ebrachten Zuschrift, Herr Reinhardt Wüst, hatte die Versicherung unter seinem vollen Namen gewünscht.



Ausflug im Donautal

HS. Ich hab mir ein luftiges und lustiges Plätzchen ausgesucht. Mitten drin in der herblichen Farbenpracht des oberen Donautals sitze ich auf einsamem Fels und „Juge hinaus in die sonnige Welt“.

Herbstliche Pracht umhüllt mich. Draußen um die Felszacken, auf denen Ruinen und Schlösser stehen, dort, wo der Wildenstein mit seinem alten Gemäuer aus dem grauen Fels wächst...

Blatt um Blatt fällt leise auf mich nieder. Schon ist ein Teppich wie aus bunten Flöckchen rings umher. Noch ist er sonnenüberstrahlt. Doch wie bald wird er regenschwer zum Modern übergehen!

Sind drum all die erinnerungsschweren Dinge nie gewesen? Gaben sie mir nicht Kraft, den bitteren Alltag zu überwinden? Seht, drum traun auch die Blätter nicht. Ihr Herunterflattern ist ein Singen.

Eine ungewöhnliche Gratulation

AR. Geislingen/Steige. Was macht man nur, wenn eine junge Frau Geburtstag hat? Dresseur Schäfer vom Zirkus Fischer überlegte kurz, dann stand sein Entschluß zur „zünftigen“ Gratulation fest.

Das Geburtstagskind hielt respektvollen Abstand, denn schließlich war es ihr nicht unbekannt geblieben, daß Dresseur Schäfer bereits 28 Mal von seinen Bären angefallen worden war.

Jeder Sonntag ist Gold wert

Die Geduld der Winzer wird belohnt / Spätlese verspricht einen guten Jahrgang

HW. Maulbronn. Allenthalben schenkt man wieder den Neuen, und vielerorts in unseren württembergischen Weinbaugebieten ist die Lese schon ganz beendet.

Welche Bedeutung aber eine späte Lese für die Güte des Weines hat, davon kann ein Besuch des Weinbaugebietes im Westen des Maulbronner Bezirks überzeugen.

Die erfahrenen Winzer im Maulbronner Gebiet schütteln den Kopf über die verfrühte Lese so vieler Gemeinden.

Bei der Arbeit am Schleifstein schlug plötzlich einem Instrumentenmacher aus Tübingen eine Polierscheibe gegen den Kopf.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 5. Oktober
Auftrieb: 90 Rinder, 20 Küber, 84 Schweine (davon 60 aus Ungarn), 40 Schafe.
Preis: Ochsen, jung aa 90 bis 98, a 76 bis 85; Bullen aa 94 bis 98, a 85 bis 93; Färsen aa 95 bis 100, a 85 bis 93; Kühe, jung b 56 bis 65, c 48 bis 55; Küber und Schweine nicht notiert.

Verteidiger auf Abwegen

Nachspiel zum Prozeß gegen die Mannheimer Posträuber / Das geheimnisvolle Drittel

JF. Karlsruhe. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die I. Große Strafkammer des 42jährigen Mannheimer Rechtsanwalt Dr. Leo Förderer wegen Begünstigung, Hehlererei und Steuerhinterziehung zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und 15 200 DM Geldstrafe.

Der Prozeß bildete ein Nachspiel zum Prozeß gegen die Mannheimer Posträuber, die durch ihren Aufsehen erregenden Gangsterstreich am 9. Juni 1949 160 000 DM Postgelder erbeuteten und am 18. März 1950 durch das Mannheimer Schwurgericht zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Südwestdeutsche Chronik

Zugunglück im Stuttgarter Hauptbahnhof

Stuttgart. Am Donnerstagsmorgen um 6.50 Uhr entgleiste der erste Wagen des aus Richtung Tübingen auf den Stuttgarter Hauptbahnhof einfahrenden Personenzuges und kippte um.

Bauhandwerkerkurse

Stuttgart. Das Landesgewerbeamt Stuttgart veranstaltet in den Wintermonaten fünfwochige Tagesvorbereitungskurse auf die fachliche Meisterprüfung im Maurer- und Zimmererhandwerk.

Maul- und Klauenseuche ausgebrochen

Tübingen. Im Südostteil des Kreises Wengen im Allgäu ist, wie die Abteilung Veterinärwesen des württembergischen Innenministeriums mitteilt, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

23 000 Kurgäste

Freudenstadt. Die Kurstadt Freudenstadt konnte in diesem Jahr einen kaum erwarteten Anstieg des Fremdenverkehrs verzeichnen. Vom 1. Januar bis 30. September 1950 wurden fast 23 000 Kurgäste gezählt, das sind etwa 12 000 mehr als in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Für unzurechnungsfähig erklärt

Ravensburg. Vor der großen Jugendstrafkammer des Amtsgerichts Ravensburg wurde am Montag der 16jährige Erwin Hendricks, Weingarten, des Mordes an seiner Mutter für schuldig befunden und für unzurechnungsfähig erklärt.

mittelte er Knabenschuh's Freundin Anita H. diesen Auftrag unter Beschreibung des Verstecks. Anita entnahm alsdann aus einer im Speicher versteckten Blechschachtel 10 300 DM, welche ihre Tante Maria D. in Taschentücher einnähte und unter einer Bettdecke verbarg.

6000 besuchten die Zahnradfabrik

Friedrichshafen. Etwa 6000 Friedrichshafener folgten am Sonntag einer Einladung der Zahnradfabrik Friedrichshafen zur Besichtigung des Betriebes.

Auf der Straße überfallen

Tannheim. Auf der Straße von Tannheim nach Rot, Kreis Biberach, wurde vor einigen Tagen mittags eine 43jährige Frau von einem Unbekannten mit einer Pistole gestoppt, vom Fahrrad gerissen und in den nahen Wald verschleppt.

387 000 DM für Flüchtlingsbauten

Biberach. Der außerordentliche Haushaltsplan der Stadt Biberach/Riß für 1950 sieht einen Betrag von 387 000 DM für die Finanzierung von Wohnungsbauten für Flüchtlinge vor.

Ein neues Motorschiff

Friedrichshafen. Die Bundesbahn genehmigte den Bau eines neuen Motorschiffes für die Bodenseeschiffahrt, das 300 Personen fassen soll.

Mysteriöser Leichenfund bei Kehl

Rastatt. Das Rastatter Tribunal Superieur vernahm am Mittwoch Straßburger Polizeibeamte, die sich in den letzten Tagen mit einem mysteriösen Vorfalle bei Kehl zu befassen hatten.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Samstagabend: Am Freitag nach klarer Nacht mit Tiefen um 5 Grad in den Niederungen Nebel, Tagsüber im wesentlichen heiter und trocken.

Südwürttembergischer Schwimmverein im Kommen!

Die soeben erschienene 16-Besten-Liste des Schwimmverbandes Württemberg-Hohenzollern gibt ein recht befriedigendes Bild vom Schwimmsport in der vergangenen Freizeitsaison.

Besondere Stärken hat der Südwürtt. Verband im Brustschwimmen der Frauen und weiblichen Jugend. Schwächer in allen Kraulklassen.

Die besten Schwimmer des Verbandes sind: Herren: 100 m Brust: Dürr, Tübingen, 1:27,8 Min.; 200 m Brust: Stolz, Reutlingen, 2:14,8 Min.; 100 m Kraul: Waltz, Reutlingen, 1:17,1 Min.; 200 m Kraul: Hohloch, Reutlingen, 2:31,5 Min.; 100 m Rücken: Waltz, Reutlingen, 1:30,4 Min.

Männliche Jugend: 100 m Brust: Braun, Reutlingen, 1:38,8 Min.; 100 m Kraul: Heß, Schramberg, 1:12,8 Min.

Damen: 100 m Brust: Wetzel, Ebingen, 1:42,8 Min.; 200 m Brust: Wetzel, 2:41,8 Min.; 100 m Kraul: ...

Ein Ebingener Fotograf fand bei Burgfelden auf der Schwäbischen Alb einen eßbaren Riesentotkäse, der 3300 Gramm wog.

In mehreren 1000 Metern Höhe brachte die aus Landshut stammende ehemalige deutsche Kriegsbraut und jetzige Amerikanerin Irene B. Cooper auf dem Fluge von Großbritannien nach den Azoren in der Nacht zum Dienstag ein neugeborenes Baby zur Welt.

Der Einwohnersteuerbescheid, den die Stadt Freudenstadt in diesem Jahr an ihre Einwohner versendet, zeigt, daß es auch ohne „Amtsdeutsch“ geht.

Ein Ebingener Fotograf fand bei Burgfelden auf der Schwäbischen Alb einen eßbaren Riesentotkäse, der 3300 Gramm wog.

In mehreren 1000 Metern Höhe brachte die aus Landshut stammende ehemalige deutsche Kriegsbraut und jetzige Amerikanerin Irene B. Cooper auf dem Fluge von Großbritannien nach den Azoren in der Nacht zum Dienstag ein neugeborenes Baby zur Welt.

Der Einwohnersteuerbescheid, den die Stadt Freudenstadt in diesem Jahr an ihre Einwohner versendet, zeigt, daß es auch ohne „Amtsdeutsch“ geht.

Französisches Konsulat nicht zuständig

Saarbrücken. Für die Erteilung von Einreise-Visa nach Frankreich ist das französische Konsulat in Saarbrücken für deutsche Reisende nicht zuständig.

gründet seinen Entschluß in einem Brief an das Bürgermeisteramt Friedrichshafen mit „Kränkungen, die er von seiten der Stadtverwaltung erfahren hat“.

Ein neues Motorschiff

Friedrichshafen. Die Bundesbahn genehmigte den Bau eines neuen Motorschiffes für die Bodenseeschiffahrt, das 300 Personen fassen soll.

Mysteriöser Leichenfund bei Kehl

Rastatt. Das Rastatter Tribunal Superieur vernahm am Mittwoch Straßburger Polizeibeamte, die sich in den letzten Tagen mit einem mysteriösen Vorfalle bei Kehl zu befassen hatten.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Samstagabend: Am Freitag nach klarer Nacht mit Tiefen um 5 Grad in den Niederungen Nebel, Tagsüber im wesentlichen heiter und trocken.

Südwürttembergischer Schwimmverein im Kommen!

Die soeben erschienene 16-Besten-Liste des Schwimmverbandes Württemberg-Hohenzollern gibt ein recht befriedigendes Bild vom Schwimmsport in der vergangenen Freizeitsaison.

Besondere Stärken hat der Südwürtt. Verband im Brustschwimmen der Frauen und weiblichen Jugend. Schwächer in allen Kraulklassen.

Die besten Schwimmer des Verbandes sind: Herren: 100 m Brust: Dürr, Tübingen, 1:27,8 Min.; 200 m Brust: Stolz, Reutlingen, 2:14,8 Min.; 100 m Kraul: Waltz, Reutlingen, 1:17,1 Min.; 200 m Kraul: Hohloch, Reutlingen, 2:31,5 Min.; 100 m Rücken: Waltz, Reutlingen, 1:30,4 Min.

Männliche Jugend: 100 m Brust: Braun, Reutlingen, 1:38,8 Min.; 100 m Kraul: Heß, Schramberg, 1:12,8 Min.

Damen: 100 m Brust: Wetzel, Ebingen, 1:42,8 Min.; 200 m Brust: Wetzel, 2:41,8 Min.; 100 m Kraul: ...

Ein Ebingener Fotograf fand bei Burgfelden auf der Schwäbischen Alb einen eßbaren Riesentotkäse, der 3300 Gramm wog.

In mehreren 1000 Metern Höhe brachte die aus Landshut stammende ehemalige deutsche Kriegsbraut und jetzige Amerikanerin Irene B. Cooper auf dem Fluge von Großbritannien nach den Azoren in der Nacht zum Dienstag ein neugeborenes Baby zur Welt.

Der Einwohnersteuerbescheid, den die Stadt Freudenstadt in diesem Jahr an ihre Einwohner versendet, zeigt, daß es auch ohne „Amtsdeutsch“ geht.

Ein Ebingener Fotograf fand bei Burgfelden auf der Schwäbischen Alb einen eßbaren Riesentotkäse, der 3300 Gramm wog.

In mehreren 1000 Metern Höhe brachte die aus Landshut stammende ehemalige deutsche Kriegsbraut und jetzige Amerikanerin Irene B. Cooper auf dem Fluge von Großbritannien nach den Azoren in der Nacht zum Dienstag ein neugeborenes Baby zur Welt.

Der Einwohnersteuerbescheid, den die Stadt Freudenstadt in diesem Jahr an ihre Einwohner versendet, zeigt, daß es auch ohne „Amtsdeutsch“ geht.

Ein Ebingener Fotograf fand bei Burgfelden auf der Schwäbischen Alb einen eßbaren Riesentotkäse, der 3300 Gramm wog.

In mehreren 1000 Metern Höhe brachte die aus Landshut stammende ehemalige deutsche Kriegsbraut und jetzige Amerikanerin Irene B. Cooper auf dem Fluge von Großbritannien nach den Azoren in der Nacht zum Dienstag ein neugeborenes Baby zur Welt.

Der Einwohnersteuerbescheid, den die Stadt Freudenstadt in diesem Jahr an ihre Einwohner versendet, zeigt, daß es auch ohne „Amtsdeutsch“ geht.

Ein Ebingener Fotograf fand bei Burgfelden auf der Schwäbischen Alb einen eßbaren Riesentotkäse, der 3300 Gramm wog.

In mehreren 1000 Metern Höhe brachte die aus Landshut stammende ehemalige deutsche Kriegsbraut und jetzige Amerikanerin Irene B. Cooper auf dem Fluge von Großbritannien nach den Azoren in der Nacht zum Dienstag ein neugeborenes Baby zur Welt.

Der Einwohnersteuerbescheid, den die Stadt Freudenstadt in diesem Jahr an ihre Einwohner versendet, zeigt, daß es auch ohne „Amtsdeutsch“ geht.





Umkämpftes Preis-Lohn-Abkommen in Oesterreich

Nur eine Kompromißlösung

Von unserem E. B.-Oesterreich-Korrespondenten

Am Vorabend des Ministerrates, in dem die Regierung das von den Kammern und dem Gewerkschaftsbund abgeschlossene vierte Preis-Lohn-Abkommen sanktionieren sollte, zeigten die schwersten Streikunruhen ein, die Oesterreich bisher nach dem Krieg kannte.

Die Einzelheiten des Abkommens

Das vierte Lohn-Preis-Abkommen sieht eine Erhöhung der Getreide- und Futtermittelpreise sowie der Zuckerrübenpreise vor. Dementsprechend erhöhen sich verschiedene Lebensmittelpreise, wie z. B. Brot von 1,90 auf 2,40 pro Kilogramm.

Man könnte noch sparen!

TÜBINGEN. Der Bund der Steuerzahler teilt mit: Die Bevölkerung von Württemberg-Hohenzollern hat sich mit Mehrheit für eine Änderung des bisherigen Staatsgebildes entschieden.

Die Bevölkerung von Württemberg-Hohenzollern hat sich mit Mehrheit für eine Änderung des bisherigen Staatsgebildes entschieden. Dies erfolgte wohl überwiegend aus der Einsicht heraus, daß die Aufspaltung in Kleinstaaten unverhältnismäßig große Verwaltungskosten verursacht.

Die eingehende Prüfung des uns vom Finanzministerium auf unsere Bitte zur Verfügung gestellten Haushaltsplanes bestätigt die Auffassung der Bevölkerung. Erhebliche Einsparungen würden sich durch Auflösung des Staates Württemberg-Hohenzollern ermöglichen lassen.

Zum Haushaltsplan selbst ist zu bemerken, daß grundsätzlich das Bestreben vorhanden zu sein scheint, die bekannte schwächliche Sparsamkeit zu verwirklichen. Einige Etatpositionen müssen jedoch als überhöht angesehen werden. Zum Beispiel werden durch die Tübinger Regierung noch mehrfach Personaleinstellungen vorgesehen. Neue Einrichtungen und Behördenbauten sollen geschaffen und auch noch zusätzliche Kraftfahrzeuge angeschafft werden.

Der Bund der Steuerzahler wird zunächst die erhobenen Beanstandungen mit dem Tübinger Finanzministerium klären. Die Öffentlichkeit wird weiter darüber unterrichtet werden.

Subventionen für Kohle erhöht sich der Preis von 38,81 auf 47,74 Schilling pro 100 kg, mit daraus folgender Erhöhung der Strom- und Straßenbahnpreise. Diese Preiserhöhungen ergeben nach den amtlichen Berechnungen einen monatlichen Mehrverbrauch für eine zweiköpfige Familie von 24,73 Schilling und 21,39 Schilling für ein Kind.

Diese Erhöhung der Lebenshaltungskosten soll durch eine Erhöhung der Löhne und Gehälter von 10 Prozent, mindestens aber von 100 Schilling im Monat ausgeglichen werden. Entsprechende Erhöhungen sind für Pensionisten, Sozialrentner und Kriegsgeschädigte vorgesehen. Auch die Kinderbeihilfe wird entsprechend höher ausbezahlt. Stichtag des neuen Lohn-Preis-Abkommens, das nach einer Verlautbarung des Gewerkschaftsbundes auch die bereits erfolgten Preiserhöhungen berücksichtigen soll, ist der

Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung

11-Punkte-Programm in der Beratung

BONN. Im Zusammenhang mit der Preis- und Lohnentwicklung im Bundesgebiet beabsichtigt die Bundesregierung ein umfassendes Wirtschaftsprogramm durchzuführen. Ueber die Grundsätze dieses Programms haben bereits Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler, dem Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Bundeskabinetts und Vertretern der Regierungsparteien stattgefunden.

In weiteren Besprechungen sollen folgende Maßnahmen behandelt werden:

- 1. Eine unbedingt prohibitive Kreditpolitik gegenüber allen Kreditwünschen zu Hortungszwecken.
2. Aeußerste Einschränkung des Kreditbedarfs der öffentlichen Hand, soweit er nicht für volkswirtschaftlich notwendige Vorratszwecke benötigt wird.
3. Zeitweise Aufhebung bzw. Herabsetzung bestimmter Einfuhrzölle für lebensnotwendige Güter.
4. Herabsetzung der Kaffee- und Zigarettensteuer zur Erhöhung der Realkaufkraft.
5. Geschickte Ausnutzung aller Einfuhr- und Vorratsmöglichkeiten unter Einschaltung von Importhandel und Wirtschaft sowie marktwirtschaftlichem Einsatz von Vorräten bei nervöser Uebersteigerung der Nachfrage.
6. Gewährung von bevorzugten Einfuhrmöglichkeiten als Prämie für besonders verantwortungsbewußte Preisgestaltung.
7. Beschleunigte Verabschiedung der drei restlichen Agrargesetze und Aufnahme der marktrelevanten Funktion mit marktkonformen Mitteln.
8. Zielbewußter Umbau des gesamten Lohnsystems auf leistungsbezogene Löhne.
9. Aenderung der Steuerpolitik der Art, daß ein Teil der bisher für die Selbstfinanzierung

1. Oktober. Für die Lohn- und Gehaltsempfänger, deren monatliches Einkommen unter 1000,- Schilling liegt, beträgt die Lohnerhöhung 13 Prozent.

Wann fünftes Preis-Lohn-Abkommen?

Es ist heute schon abzusehen, daß auch dieses Preis-Lohn-Abkommen nicht die erhoffte wirkliche „Generalbereinigung“ gebracht hat. Wie immer in den letzten Jahren kam ein Kompromiß zustande, das wieder nur eine Atempause gewährt wird. Das amtliche Kommuniqué spricht mit keinem Wort, ob in den Abkommen die voraussichtlichen Auswirkungen der bevorstehenden Schaffung des Einheitskurses berücksichtigt wurden. Wahrscheinlich also nicht. Das vom Finanzminister aufgestellte Prinzip: zuerst Einheitskurs, dann Lohn-Preis-Abkommen ist, zumindestens soweit der Öffentlichkeit zugänglich, nicht eingehalten worden. Vielleicht kommt der Einheitskurs auch noch vor dem 1. Oktober, jedenfalls wird seine Einführung Einfluß auf das Preisniveau haben. Das oben geschlossene Abkommen droht daher wenige Wochen später wieder gefährdet zu werden.

Landesproduktenbörse Stuttgart

3. Oktober 1950

Nach der Anordnung Pr. 58/50, die noch der amtlichen Verkündigung bedarf, gehören die Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern für Roggen und Weizen zum Preisgebiet IV. Die Erzeugerfestpreise betragen hier nach im Monat Oktober je 100 kg für Weizen DM 32.15, für Roggen DM 28.15.

In Braugerste sind die Umsätze bei unveränderten Forderungen gering. Auch in Futtergetreide bewegen sich die Umsätze in sehr engen Rahmen. Futterhafer kostet im Großhandel DM 25.- bis DM 26.- per 100 kg je nach Qualität ab Verladestation. Für feinste Partien, die sich für Industriezwecke eignen, werden Aufgelde erzielt.

Das Geschäft in Weizen- und Roggenmehl ist schleppend. Das Angebot ist reichlich, aber nicht dringend. Die oberheinschen Mühlen haben den Preis teilweise um 25 Pfg. je 100 kg erhöht. Es werden notiert für Type W 500 DM 51.75, W 812 DM 48.80, W 1050 DM 46.85, W 1000 DM 42.85, R 1150 DM 40.25 je 100 kg brutto für netto einschließlich Sack frei Empfangsstation.

Das Geschäft in Mühlnachprodukten hat sich noch nicht belebt. Die Unterbringung prompter Ware bereitet Schwierigkeiten.

Das Einkellerungsgeschäft in Spelsekartoffeln ist langsam im Anlaufen. Angebot und Nachfrage halten sich die Waage. Die Großhandelspreise liegen unverändert bei DM 7.90 bis DM 8.- je 100 kg lose, waggonfrei Empfangsstation.

Das Geschäft in Heu und Stroh ist durch die Feldarbeit ins Stocken geraten. Einer geringen Nachfrage steht ein ebenfalls nur kleines Angebot gegenüber. An den seitherigen nominalen Notierungen hat sich weiterhin nichts geändert.

gierung im Rahmen der Auslandshilfsprogramme. Zuwendungen privater Organisationen und Privatleihen an andere Staaten sowie Auslandsinvestitionen in Höhe von 1,363 Mrd. Dollar gegenüber.

Nach dem Bericht konnten die Länder des Sterlingblocks durch Transaktionen mit den USA ihre Gold- und Dollarreserven um etwa 260 Millionen Dollar erhöhen, die übrigen Marshallplanstaaten um rund 230 Millionen, Japan um 60 und Kanada um 40 Millionen. Diese Entwicklung muß jedoch noch weitere zwei Jahre im gleichen Ausmaß andauern, ehe die Gold- und Dollarbestände dieser Länder wieder die Höhe erreicht haben, die sie bei Ende des zweiten Weltkriegs hatten.

USA

heben Baumwollanbaubeschränkungen auf

WASHINGTON. Alle Beschränkungen für den Anbau von Baumwolle sowie die marktregulierenden Bestimmungen in bezug auf Baumwolle sind vom amerikanischen Landwirtschaftsministerium aufgehoben worden. Diese Entscheidung wurde getroffen, weil man für 1951 mit einer Verknappung von Baumwolle rechnet.

Die Bremer Baumwollbörse stellt in ihrem Jahresbericht fest, daß über 80 Prozent der westdeutschen Baumwollimporte aus den USA kamen und mit ECA-Mitteln finanziert wurden.

gewährten Vergünstigungen nur noch für die Anlage in Aktien und anderen Kapitalmarktmitteln gewährt wird.

10. Erlaß eines Schieds- und Schlichtungsgesetzes für Lohn- und Tariffragen.

11. Erlaß eines verschärften Preisesetzes.

13.5 MIL t Stahl 1950/51

DÜSSELDORF. In dem Ende September abgelaufenen Eisenwirtschaftsjahr 1949/50 wurden in der Bundesrepublik nach vorläufigen Schätzungen rund 11,2 Millionen t Rohstahl produziert. Infolge der steigenden Auslandsaufträge haben, wie bereits gemeldet, die Hohen Kommissare nachträglich die Ueberschreitung der derzeitigen Stahlquote von 11,1 Millionen t um 100 000 t gestattet.

Die Walzwerkerzeugung belief sich im gleichen Zeitraum auf rund 7,53 Millionen t. Die Gesamteintragsaufgänge im verlossenen Produktionsjahr betragen rund 11 Millionen t an Walzwerkerzeugnissen, wovon rund 2,15 Millionen t auf Exportaufträge entfielen.

Nach vorsichtigen Schätzungen zuständiger Fachkreise rechnet man im neuen Eisenwirtschaftsjahr 1950/51 mit einer Stahlproduktion von mindestens 13,5 Millionen t.

Steigende Gold- und Dollarreserven

WASHINGTON. Die Zahlungsbilanz der USA im Verkehr mit den übrigen Ländern der Welt führt nach einem Anfang der Woche veröffentlichten Bericht des amerikanischen Handelsministeriums im zweiten Quartal 1950 ein Defizit von 637 Millionen Dollar auf. Einem Ausfuhrüberschuß der USA in Höhe von 728 Millionen Dollar standen die Leistungen der amerikanischen Re-

Schlichte advertisement featuring a bottle of 'ORIGINAL SCHLICHTE' beer. Text includes 'Trinke ihn mäßig - aber regelmäßig!' and 'Schlichte nur im granulierten grünen Glaskrug'.

Immobilien/Kapitalien section with ads for 'Wohnhaus in Heddingen', 'Stellengesuche', 'Zahntechn. Assistentin', and 'Suchen Sie Kunden'.

Hühneraugen advertisement for 'Kikirol' ointment, featuring an illustration of a foot and text describing its benefits for corns and blisters.

Rheuma, Ischias, Neuralgien advertisement for 'Romigal' tablets, and 'Melabon' for headaches. Includes 'Kennzifferanzeigen sind Vertrauenssache'.

MILKA advertisement featuring a woman's face and a box of 'Milka-Käseplatte'. Text: 'ja, das ist leckerer Käse! ...und es gibt 6 verschiedene Milka-Käsesorten!'.





# Die prallen Kugeln fliegen wieder

Regenschirme sind keine Gewehre — „Glück ab!“ für deutsche Freiballons

Am 14. Oktober 1950 werden in Wuppertal Westdeutschlands Ballonfahrer zusammengetreten. Dr. Scholl-Latour, Vorsitzender der Düsseldorfer Freiballonsport-Vereinigung und einer der ersten deutschen Ballonfahrer nach Weltkrieg Nr. 1, rechnet damit, daß von den fünfhundert bis sechshundert noch in Deutschland lebenden Ballonfahrern mehr als hundert zu diesem Treffen erscheinen werden, das der Wiederbelebung des deutschen Freiballonsportes dienen soll.

DÜSSELDORF. Das erste Luftpermit nach dem zweiten Weltkrieg, und zwar zur Führung von Freiballons, wurde Deutschland von alliierter Seite endlich erteilt. Nun wird es nicht mehr lange dauern, bis Deutsche wieder ein Luftfahrzeug führen.

Der Düsseldorfer Arzt Dr. Scholl-Latour, bis zur Einstellung des Ballonsportes in Deutschland Führer so erfolgreicher Ballons wie Bochum 2 und Bochum 3, hat neben handgreiflichen Plänen zur Wiederbelebung des deutschen Freiballonsportes jetzt auch die Genehmigung zu ihrer Ausführung in seinem Schreibtisch liegen. Noch im Mai dieses Jahres hatte der Vorsitzende der Düsseldorfer Ballonfahrer, der sich dem Ballonsport mit Haut und Haar verschrieben und sich in die Idee seiner Wiedererhebung in Deutschland nahezu verhasst hat, auf eine im Februar an eine höhere englische Dienststelle gerichtete umfangreiche Denkschrift eine hoffnungslose Abgabe erhalten. Der 19. September 1950 brachte überraschend den ersuchten englischen Beschluß: Den Deutschen, so wurde von britischer Seite mitgeteilt, sind künftig Erwerb, Konstruktion und Benutzung von meteorologischen Ballons und Ballons ohne militärische Bedeutung wieder erlaubt. Dr. Scholl-Latour hatte die sachlichen Argumente seiner Denkschrift um ein treffendes Wortspiel bereichert: Man kann einen Freiballon ebenso wenig in einen Bomber verwandeln, wie man einen Regenschirm als Maschinengewehr verwenden kann. Und das sieht schließlich jeder Laie ein.

## Magnet für Hunderttausende

Wie Deutschlands Segelflieger, die immer noch auf die Erteilung der Flugerlaubnis warten, haben die deutschen Ballonfahrer schwere Jahre brennender Sehnsucht und bitterer Enttäuschung hinter sich, die nur der in ihrer ganzen Tragik begreifen kann, der das hohe Glück erfahren hat, in traumhafter Stille über die Lande zu schweben, — auf nichts als auf das eigene Können und auf die Gunst der Elemente angewiesen. Nicht einmal Zaungäste dieses Glückes durften die deutschen Ballonfahrer sein; denn ihren ausländischen Sportkameraden, mit denen sie vor dem Kriege, als der deutsche Ballonsport Weltgeltung hatte, sportlich und menschlich in guter Freundschaft verbunden waren, war die Landung auf deutschem Boden strikt untersagt.

## Hering schwamm 660 km

Den Geheimnissen des Vogelflugs ist man auf die Spur gekommen, indem man Zugvögel einfing, ihnen kleine Ringe um die Füße schloß und nachforschte, wo in aller Welt die so beringten Vögel wieder auftauchen würden. Ähnlich verfuhr man, als man sich fragte, welche Wege und Ziele die Wandervogel unter den Fischen haben. So fing man z. B. im Großen Belt und im Kattegat Heringe und markierte sie entweder mit roten Farbflecken oder mit Plastik-Röhrchen, die mit Nylonfaden befestigt wurden. Die Markierungen enthielten eine Mitteilung an die Fischer, die aufgefordert wurden, derart markierte Heringe aus ihren Fängen auszusondern und an die Fischereibiologischen Institute einzuschicken. Die Arbeit auf diesem Gebiet ist noch zu neu, um schon umfassende Ergebnisse vorzulegen. Aber es ergaben sich doch interessante Einzelheiten. So fing man z. B. einen kleinen Hering wieder, der nach seiner Markierung in zwei Monaten die beachtliche Strecke von 660 km durchschwommen hatte.

## Ständchen für Kasimir Edschmid

Von Gerhart Pohl

Ob er überhaupt ahnt, welche Revolte der Hecen und Hirne sein frühes Schaffen ausgelöst hat, der Darmstädter Bürgersohn Eduard Edschmid mit dem barocken »prägnanten Pseudonym Kasimir Edschmid? Nun da er sechzig wird, können wir Jüngeren der männlichen Schweigsamkeit um die tiefen Erregungen einmal entsagen und ihm beichten, daß seine Prosadichtungen „Die sechs Mündungen“, „Timur“, „Die adriatischen Kugeln“, seine Essays über den Expressionismus und endlich die von ihm in 36 Heften herausgegebene „Trilogie der Kunst und Zeit“ das Erlebnis unserer Jugend war.

Und war war so stiersraubend und so berückend an den kühnen, kecken, ja zuweilen unverstimmten und immer glänzenden Aussagen und Gestaltungen des weiland blutigen Expressionisten? Eben das Glänzende, doch nicht dieses allein: Weltatem war es, der die barocken Satzfügungen und Satzketten durchwehte; das Barocke war das Zeitgemäße, und das Zeitgemäße war genau — noch im Schwunge der Hyperbel, in der Keßheit des Kraftausdrucks, in der anmaßenden und doch berzensährlichen Kritik des Alten, Engen, Müßigen — der prächtigen Intelligenzbierte, der „Bürokraten der Kunst“, der „armen Fanatiker“, „dieser blutigen Kindschickel ihrer Gelat-Atmosphäre“. Auch „Bedauernswerte“, denen „das Leben unbekannt“ sei, nannte sie der Fant.

Innen gegenüber bekannte er sich zum „rasenden Leben“. „Diese Erde ist eine riesige Landschaft, die Gott uns gab. Es muß nach ihr so gesehen werden, daß sie unverbildet zu uns kommt.“ Und wie ist das von der Kunst zu erreichen? „Sie muß einfach sein, eigentlich und darum schön. Die Welt ist... im eigentlichen Kern aufzusuchen und nur zu schaffen. Das ist die größte Aufgabe der Kunst.“

Daß dieses Unterfangen ein Zwanziger nur fordern, nicht aber als Gestalter vollkommen lösen konnte, ist selbstverständlich. Doch die Forderung allein beweist die Triebstärke nach dem damals noch vollkommen nebulösen Neuen. Der Durchbruch zu der neuen deutschen Prosa, die bis in das Zeitungsblatt hinein heute

Und das alles wird jetzt mit einem Schlage anders werden. Zunächst werden ausländische Ballonfahrer kommen, um ihren deutschen Kameraden wieder in den Korb zu helfen. Nach den Bestimmungen des internationalen Ballonführerscheins dürfte es nämlich kaum einen Deutschen geben, der zur Führung eines Ballons berechtigt wäre. Nach zehnjähriger Flugunterbrechung — und welcher deutsche Ballonsportler hätte sie nicht in Kauf nehmen müssen — verliert der Ballonführerschein seine Gültigkeit, die jedoch durch eine einzige Mitfahrt im Ballon wiederherzustellen ist.

# Die Höllenbrände von Straitsville

Unterirdische Flammenmeere verwüsten ein Land / Größte Brandstiftung der Welt

Im Staate Ohio, USA, hat mit den modernsten Mitteln der Technik der Kampf gegen die „Hölle von Straitsville“ begonnen. Es ist der vierte und bisher größte Versuch, der ungeheuren unterirdischen Flammenmeere der seit dem Jahre 1884 brennenden Kohlengruben im Hocking-Valley Herr zu werden, die weite fruchtbar Gebiete in eine Kraterlandschaft verwandelten, eine ganze Stadt drohten und in den vergangenen Jahrzehnten Milliarden Schäden verursacht haben.

Vor 66 Jahren raste ein Förderwagen mit brennenden Kohlen beladen in die Grube von New Straitsville. Revoltierende Bergarbeiter hatten ihn in die Tiefe geschickt. Durch ihn sollte die größte unterirdische Brandkatastrophe aller Zeiten ausgelöst werden. Die Kohlenflöße fingen Feuer und entfachten ein Flammenmeer, das binnen kurzer Zeit sich unter der Erde auf eine Fläche von über 20 Quadratkilometer ausdehnte. In jenen Tagen begann der Kampf gegen die unterirdische Hölle, der trotz Einsatzes von ungeheuren Material bis heute erfolglos blieb.

## Straitsville versinkt

Man versuchte, den gewaltigen Brandherd zu ersticken. Alle Schächte des Bergwerkes wurden zugemauert, wo sich ein Riß zeigte, wurde er verstopft. Aber die glühenden Massen in der Tiefe waren stärker. Die ungeheure Hitze brach sich gewaltsam Bahn. Mellenweit begann die Erde plötzlich zu bersten. Risse und Sprünge taten sich auf, ganze Schluchten entstanden, Gase und Rauch schwellen empor und frischer Sauerstoff drang in die Tiefe. Unaufhaltbar fraß sich das Flammenmeer weiter. Die enorme Hitze von unten verwandelte weite Gebiete in eine verwüstete Kraterlandschaft. Pflanzen und Bäume verdorrten, eiskalte Gebirgsbäche wurden zu kochenden Quellen und die Luft war von Schwefel- und Kohlegasen erfüllt. Menschen und Tiere verließen die Gegend. Wenige Kilometer von dem unterirdischen Brandherd entfernt blühte das Land jedoch auf. Das Klima war auf wunderbare Weise verändert. Im Winter fiel kein Schnee, Obstbäume trugen doppelte Ernte und subtropische Pflanzen gediehen plötzlich. Im Jahre 1935 hatten die Grubenbrände die Stadt Straitsville unter der Erde erreicht. Dutzende von Häusern stürzten ein, ganze Straßenzüge begannen meterweis in die Tiefe zu sinken. Selbst scheinbar auf Felsgrund gebaute Häuser fingen an zu schwanken. Die leergebrannten Hohlräume in der Erde sackten zusammen. Der größte Teil der Stadt mußte zwangsweise geräumt werden.

## Ein Fluß verdampft

Mehr als eine halbe Million bester Steinkohle war inzwischen ein Raub der Flammen geworden. Jetzt drohte die Gefahr, daß die rasenden Brände auf noch größere Kohlenlager übergreifen würden. Da alle Erstkürungsversuche erfolglos geblieben waren, unternahm man den Versuch, sie wenigstens einzudämmen. Mehrere hundert tiefe Schächte

Aber auch die Monate bis zum Start des ersten deutschen Ballons kann man allem Anschein nach an den Fingern einer Hand abzählen. Dr. Scholl-Latour berichtet nämlich, daß den Düsseldorfer Ballonfahrern von zwei Industrieunternehmen bereits je ein Ballon in Aussicht gestellt worden ist. Weitere Firmen, so hoffen die Ballonfahrer, werden diesem Beispiel folgen, zumal sie die Möglichkeit haben, durch Beschriftung der Ballonhüllen für sich zu werben.

Hunderttausende, für die der Anblick der fliegenden Kugeln von jeher eine magnetische Wirkung hatte, werden bald wieder, wie vor dem Krieg, zu den Startplätzen strömen. Und zahllose neue Freunde wird der widererstandene deutsche Ballonsport für sich gewinnen. Heinz Meyer-Wreck

wurden ausgehoben und Brandmauern gebaut. In oft fast unerträglicher Hitze arbeiteten Bergleute, Bauarbeiter und Ingenieure. Alle Kohle wurde abgebaut, um den Flammen die Nahrung zu nehmen. Riesige Schutzdämme bis zu 250 m Dicke wurden errichtet. Erdschichten wurden mit Erdwerk und Beton geschlossen. Aber diese Riesearbeit sollte umsonst sein. Die Glut in der Tiefe sprengte alle Schutzdämme und Mauern und die Hölle fraß sich weiter. Aber die Ingenieure gaben sich noch nicht geschlagen. Man begann einen ganzen Fluß nach dem Gefahrengelicht umzuleiten. Die Katastrophe sollte dadurch nur noch vergrößert werden. Die Flußwasser verdampften über der glühenden Erde. Die ganze Gegend von Straitsville war in Nebel- und Dampfschwaden gehüllt. Durch den Wasserdampf wurden neue Erdbebenwellen verursacht und der eindringende Sauerstoff entfachte die unterirdischen Brände noch mehr. Zur Rettung der angrenden Flöße mit ihren Milliardenwerten schaltete sich im Jahre 1937 der amerikanische Staat ein. Mit Dynamit und mechanischen Baggern ging man in einem neuen

# Aus Wissenschaft, Forschung und Technik

## Künstliche Herzklappen

Wissenschaftlern der Universität in Albany, USA, gelangen erstmalig Versuche mit künstlichen Herzklappen bei Hunden. Die aus einer plastischen Masse angefertigten „Ersatzklappen“ wurden bei den Tieren im Innern des Herzens an Stelle der natürlichen Klappe eingesetzt. Sie werden wie diese durch die Bewegung des Herzmuskels geöffnet und geschlossen. Man hofft auf Grund dieser erfolgreichen Experimente in zwei Jahren soweit zu sein, um diese neuen plastischen Klappen erstmalig auch bei menschlichen Patienten mit schweren Herzklappenfehlern anwenden zu können.

## Erstes Atom-Spielzeug

Das erste Atom-Spielzeug der Welt sieht als neuester Schläger der amerikanischen Jugend zur Verfügung. Es wurde kürzlich auf der Spielzeugmesse in New York vorgeführt und besteht aus einem winzigen Atom-Energie-Labor mit radioaktiven Stoffen. Die Zersetzung der Atome wird auf einem Fluoreszenzschirm sichtbar gemacht. Ein Geigerzähler und ein Elektrooskop dienen der Messung der radioaktiven Strahlung. Bei dem Spielzeug stand die Atom-Energie-Kommission der USA Pat.

## Luftmassen verschwinden

Die Luftmassen der nördlichen Erdhälfte nehmen ständig ab. Der Totalverlust beträgt nach Berechnungen des Amerikanischen Meteorologischen Amtes nicht weniger als zweieinhalb Billionen Tonnen! Wie man annimmt, haben sich diese Luftmassen nach dem Süden verlagert. Bisher war die Wissenschaft der Ansicht, daß die Luftmassen, deren Gesamtgewicht man auf 5 100 000 Milliarden Tonnen schätzt, oberhalb beider Hemisphären gleichmäßig verteilt seien.

## Höhen-Schwips

In 6000 Meter Höhe bekommt man sehr leicht einen Schwips, selbst bei geringem Alkoholgenuß. Dies liegt, wie Untersuchungen der Stanford-

# Vielseltig

Der Sommergast in einem stillen Fischerdörfchen hatte sich beim Dorfbarbier rasieren lassen und war achtmal geschnitten worden. Jedemal wurde das Messer abgesetzt und erst einmal ein Stückchen Pflaster auf die Wunde geklebt. Als die langwierige Operation zu Ende war, erhob sich der Gast und gab dem Barbier 1 Mark.

„Das ist zuviel!“, winkte der Meister ab, „ich bekomme nur 40 Pf.“  
„Nehmen Sie nur“, erwiderte der Gast, „es ist das erstemal, daß ich einen Barbier kennen lerne, der zugleich auch Metzger und Tapezierer ist!“

## Das billige Heilmittel

Ein englischer Schiffsarzt hatte die Gewohnheit, gegen jede Krankheit Meerwasser zu verwenden. — Eines Tages stürzte er unglücklich über Bord. „Hallo, Jack“, rief da ein Matrose einem anderen zu, „der Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen!“

## Ausnahme

Wenn die Werke eines Dichters keinen Anklang finden, dann dichtet er natürlich für die Zukunft. Zu der Schar der Unverstandenen gehörte auch der Dichter Gründel.

Die Wirtin brachte ihm seine Post ins Zimmer: „Wieder alles zurück, Herr Gründel!“  
Der Dichter stand da wie eine Bildsäule: „Ich bin meiner Zeit voraus, Frau Löffler!“  
Die Wirtin nickte: „Aber mit der Mieta nicht, mein Herr, mit der Mieta nicht!“

Großeinsatz der Hölle von Straitsville zu Leibe. Ganze Schlammströme wurden in die Tiefe gepumpt, Betonmauern errichtet und Sauerstoffzufuhren abgedichtet. Aber nur für kurze Zeit gelang es, das Riesenfeuer einzudämmen und die Hitze zu verringern.

Nach zehn Jahren hat nun ein neuer, umfassender Großangriff auf die Kohlenbrände im Hocking-Tal begonnen. Wird er die seit dem Jahre 1884 wütenden unterirdischen Flammenmeere endlich zähmen können? Die Techniker hoffen mit Hilfe von Gas und flüssigen Chemikalien Herr dieses gewaltigsten Brandherdes unter der Erde werden zu können.

Universität in USA ergaben, an der geringen Widerstandsfähigkeit auf Grund des Sauerstoffmangels. Passagiere von modernen Verkehrsflugzeugen haben allerdings nichts zu befürchten, da die Kabinen unter Druck stehen.

## Geschäftliches

### Hochleistungsgerät für Schwerhörige

Für Schwerhörige kommt jetzt ein modernes Hochleistungs-Schwerhörigergerät Phonocord auf den Markt. Dieses Gerät mit seinem Westentaschenformat berücksichtigt die neuesten wissenschaftlich-technischen Ergebnisse auf diesem Spezialgebiet in geradezu vollendeter Weise. Phonocord wird den Schwerhörigen bald zum unentbehrlichen Helfer werden, da es ihnen die volle Leistungsfähigkeit wieder schenkt. Die vorzüglich durch die Verringerung der mittleren Empfindlichkeit und durch die Änderung der Frequenzkurven des Ohres verursachte Schwerhörigkeit kann mit Phonocord vollkommen aufgehoben werden. Das Gerät beruht auf einer sorgfältig durchdachten und ausgewogenen Konstruktion. Auf kleinstem Raum (93x60x25 mm) bei einem äußerst geringen Gewicht (komplett mit Röhren und Batterien nur 150 g) ist die Gesamtanordnung so zweckmäßig angeordnet, daß alle Störungsmöglichkeiten ausgeschaltet werden. Bei richtiger Einstellung des Phonocords, mit einem Kleinsthörer, dessen Olive in den äußeren Gehörgang eingesteckt wird, kann der Schwerhörige mitunter sogar besser hören als der Normalhörige. Außer den genannten Vorteilen besitzt dieser Apparat noch viele Vorzüge. So können u. a. alle Teile, auch Röhren, ausgewechselt werden. Ersatz der Batterien ist ohne weiteres auch im Ausland möglich. Klanggüte und Lautstärke genügen höchsten Ansprüchen. Das Gerät ist überall sofort betriebsbereit, es braucht weder Batterie noch Netzanschluß, eine Anheißel ist nicht erforderlich usw. (Hersteller: Recordspritz- und Kautlenfabrik Georg A. Henke, Tuttingen.)

schwach vertreten. Interessant war es, mit den Herrn und Damen, zum Teil den Verlegern selbst, ins Gespräch zu kommen, sich über ihre Ziele zu orientieren, die vor allem eine Verbilligung der, sich so teuren, Bücher anstreben. Hervorzuheben sind in dieser Hinsicht Ro-Ro mit den Taschenbüchern, Bertelsmann mit den „Kleinen Gaben“ moderner und billigen Ausgaben älterer Meister. — An wiedergekehrten alten Freunden konnte man den Societätsverlag (leider ohne den zu früh verstorbenen Dr. Hecht) begrüßen, Ullstein, der in Berlin wieder aufbaut, S. Fischer, der neben seinen „alten“ Autoren wie Faustmann, Hofmannsthal, Thomas Mann, auch „neue“ wie Kafka, Goos, Rinser, Zuckmayer usw. herausbrachte. Bunt wie sein Programm ist der Prospekt von Kurt Desch, besonders lustig der von Heimeran, wo ein neugieriges Eselchen sich nach den Neuigkeiten erkundigt. Verlockend ist die „Bunte Welt“, die amüsanten Reisebücher des Saar-Verlags in Saarbrücken. Für die Walt-Disney-Bücher, „Bambi“ und „Schneewittchen“, wirbt Büchert. Auch grellbunte Umschläge von Abenteuer- und Kriminalromanen der Frankfurter Buch-Union suchen zu bestechen. Durch gründliche Information des Lesers zeichnet sich ein Werbeblatt der Deutschen Verlagsanstalt aus, wo kurze Biographie des Autors, Inhalt, Gehalt und Käuferkreis des Buches aufgeführt sind. Auch der Süderverlag in Konstanz fügt ausführliche Besprechungen der angebotenen Werke bei. Ein Original ist Herr G. K. Schauer aus Frankfurt, Verleger und Autor einer eigenartigen Kulturgeschichte des Gartenbaus. Mit Fragen des neuen Europa befassen sich u. a. der Europa-Verlag, der Verlag Wilhelm Naumann mit der Zeitschrift „Neuer Abendland“, die Frankfurter Hefte.

Von den Franzosen sei besonders der Kunstverlag Braun erwähnt, dessen Zweigverlag in Biberach/Riß mit einem sehr geschmackvollen Katalog wirbt, die Reproduktionen von Werken alter und neuer Meister enthaltend. Fünfzehn schwäbische Maler, die eine Wanderausstellung zusammengestellt haben, zeigen vom Sonntag, 8., bis Sonntag, 15. Oktober, in der Vorhalle der Universitäts-Bibliothek Aquarelle, Oelgemälde und andere Kunstwerke.